Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 710 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 19. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 42.

* Grundsätzliches zur Frage: Mittelstand und Zentrum.

Eine zweckentsprechende Mittelstandspolitik muß ausgehen einmal von der Überzeugung, daß der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand auch bei der heute herrschenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung lebensfähig ist, anderseits von dem Grundsatze, daß die Erhaltung seiner Lebenskraft einer Forderung des Gemeinwohls entspricht. Wie wir in der Landwirtschaft neben dem Großgrundbesitz eine breite Schicht mittlerer Bauerngüter erhalten müssen, die man mit Recht als eine Quelle der Volksgesundheit und der nationalen Stärke bezeichnet, so müssen wir auch neben dem Großbetrieb eine möglichst breite Schicht mittlerer und kleinerer Unternehmer haben, die, den Anforderungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise sich anpassend, danach streben, durch Hebung der Leistungsfähigkeit, durch das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, durch Darbietung von Qualitätsarbeit, unter Umständen unter Ausnutzung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, neben dem Großbetriebe konkurrenzfähig zu bleiben.

Die wirtschaftliche Entwickelung hat die Lebensfähigkeit des Mittelstandes bewiesen. Rein zahlenmäßig wird uns der Nachweis durch die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung geliefert. Rund 16 Millionen Menschen gehören heute zum gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand. Die Vorteile, die unser Staats- und Wirtschaftsleben von der Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen hat, liegen teils nach der wirtschaftlichen, teils nach der allgemeinen, sittlich-ethischen Seite. Nach der wirtschaftlichen Seite ist es der Drang nach wirtschaftlicher Selbständigkeit, der den Fortschritt und das Gedeihen des Wirtschaftslebens verbürgt. Eine Wirtschaftsverfassung, in der neun Zehntel in abhängiger Stellung sind, als Arbeiter und Angestellte und dergl., wird daran zugrunde gehen, daß diesen die Verantwortung für das wirtschaftliche Gelingen der Unternehmung durch den Unternehmer abgenommen ist, und sie sich gewöhnen, als einzige Hemmung ihres Vorwärtskommens den Mangel an Entgegenkommen von seiten des Arbeitgebers zu sehen. Das Verständnis für die Schwierigkeiten, ein Unternehmen aufrechtzuhalten, und vorwärtszubringen, wird diesen Abhängigen immer mehr abgehen, wenn nicht einer großen Reihe der Ihrigen der Weg offenbleibt, sich selbständig zu machen. Die Sorgen und Mühen der kleineren und mittleren Unternehmer geben die beste Korrektur jener überspannten Anschauungen. Nach der allgemeinen Seite stärken die selbständigen Existenzen die Sicherheit der bestehenden Staats- und Wirtschaftsverfassung. Die selbständige verantwortliche Leitung der Güterherstellung und Güterverteilung bietet neue und wirksame Motive zur Strebsamkeit und zum wirtschaftlichen Fortschritte. Die wirtschaftliche Selbständigkeit fördert die Entfaltung der Persönlichkeit, weckt Selbst- und Pflichtgefühl und behütet vor radikalen Bestrebungen.

Von diesen Gesichtspunkten ging das Zentrum bei seiner Mittelstandspolitik aus. Gegenüber dem ängstlichen Bemühen des Liberalismus, ja nicht das Prinzip von der freien Entfaltung der Kräfte anzutasten, hat die Zentrumspartei die Staatshilfe zugunsten des Mittelstandes als eine Pflicht des Staates angesehen und durch Einschränkung der ungebundenen Gewerbefreiheit den Schutz der mittleren und kleineren Existenzen gegenüber dem Großbetrieb in einer ganzen Reihe von Gesetzen durchgeführt. In diesem Sinne sind — um nur einige Maßnahmen aus der letzten Zeit anzuführen — kleiner Befähigungsnachweis, Sicherung der Bauforderungen, Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs usw. unter tatkräftiger Mitarbeit der Zentrumspartei zustande gekommen. In denselben Richtlinien bewegen sich auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Gewerbeförderung, wo die Zentrumsabgeordneten Trimborn und Irl bahnbrechend tätig waren. Der Mittelstand muß aber auch die Möglichkeit haben, seine Wünsche und Anliegen der Regierung und den Parteien gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Wenn man dem Staate die Pflicht zuspricht, zugunsten der schwächeren Existenzen in das Wirtschaftsleben einzugreifen, so muß man diesen auch Sprachrohre schaffen, um sich bemerkbar machen zu können. So sind die Handwerkskammern unter hauptsächlicher Mitarbeit des Zentrums entstanden, so hat das Zentrum auf die Einrichtung bezw. Ausbau der Kleinhandelsausschüsse gedrängt.

Ohne Organisationen kommt der Mittelstand nicht mehr aus. Im Zusammenschlusse liegen für ihn starke Vorteile. Dem Zentrum, speziell Professor Hitze, hat das Handwerk es heute zu verdanken, wenn ihm in dem Schutzgesetze von 1897 eine neue zeitgemäße Organisation geschaffen worden ist. Wie ist man in Zentrumskreisen nicht bemüht, auch den Detailhandel der Vorteile der Organisation teilhaftig zu machen!

Die Grundsätze der deutschen Zentrumspartei in der Auffassung der Mittelstandspolitik sind die einzig richtigen. Auch die Praxis der Partei auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik kann sich sehen lassen. Wenn der Mittelstand aus alledem die richtigen Konsequenzen zieht, wird er sich selbst am meisten nützen!

Deutsches Reich.

ng. Zum 70. Geburtstag des Admirals von Hollmann.

Heute begeht der frühere Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Admiral von Hollmann, seinen 70. Geburtstag. Am 28. Juni 1857 in die Marine eingetreten, hat er an der Entwickelung der jungen preußischen Marine hervorragenden Anteil genommen. Admiral von Hollmann hat in hervorragenden Stellen gewirkt. Im April 1890 zum Staatssekretär des Reichsmarine-Amts ernannt, hat Admiral von Hollmann diese oberste Marinebehörde bis zum Jahre 1897 geleitet. Unter sehr schwierigen Verhältnissen hat er die Grundlage für die Ausgestaltung des Ausbaues unserer Kriegsflotte gegeben. Bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wurde er à la suite des Seeoffizierkorps gestellt.

♂ Weitere Förderung des weiblichen Handwerks.

Wie wir hören, finden gegenwärtig bei allen Handwerkskammern Beratungen über die Hebung der Stellung des weiblichen Handwerks statt, zu welchem Zweck die maßgebenden Frauenvereinigungen, die das weibliche Handwerk aufzuweisen hat, hinzugezogen sind. Es handelt sich um die Aufstellung bestimmter Grundsätze für das Lehrlingswesen im weiblichen Handwerk und ferner um die Bildung von Prüfungsausschüssen für die Gesellenprüfung und von Prüfungskommissionen für die Meisterprüfung. Diese Prüfungsausschüsse sollen durch Hinzuziehung weiblicher Mitglieder eine Erweiterung erfahren. Die bestehenden Mißstände sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker weicht nämlich gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach voneinander ab. Die Gewerbeordnung macht, abgesehen von den Arbeiterschutzbestimmungen für Frauen, hinsichtlich der Ausübung des Gewerbebetriebes keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden. Infolgedessen finden auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen und über die Befugnisse zur Lehrlingshaltung gleichmäßige Anwendung. Hinsichtlich der Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen erscheint es daher angebracht, daß die Bestimmungen über Ausbildung und Anleitung von Lehrlingen sowie über Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen die gebührende Beachtung finden, was bisher nicht geschehen ist. Es liegt deshalb in der Absicht der Regierung, daß die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zugelassen werden, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Gesellenprüfung nicht nachzuweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Förderung der Sache, daß weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verliehen wird. In den einzelnen Fällen haben die Behörden darüber zu entscheiden.

Vom Bundesrat.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** In der Sitzung des Bundesrats wurde über die Vorlagen betreffend den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkei über die Berichte betreffend die Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1908, die Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1907 und 1908, die Übersichten der Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebietes Kiautschau für 1908 und 1909, die Rechnungen der Kasse der Königlich-Preußischen Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches für 1907, ferner über die Vorlage betreffend die Berechnung der Matrikularbeiträge für 1912 und die Vorlage betreffend die Versetzung von Orten in andere Klassen des Wohnungsgeldzuschuß-Tarifes Beschluß gefaßt.

Die neuen Heeresforderungen.

Cöln, 18. Jan. **(Drahtb.)** Zu der Meldung über die neuen Flotten- und Heeresforderungen, die sicher kommen werden, wird der „Köln. Ztg." aus Berlin telegraphiert: Ehe das Kriegsministerium und das Marineministerium sich darüber mit dem Schatzamte einigen und ehe der Reichskanzler und der Bundesrat das letzte, entscheidende Wort gesprochen haben, kann von festen Vorlagen noch nicht gesprochen werden. Richtig ist jedenfalls, daß sich die Marinewünsche auf der Richtlinie bewegen, daß eine stärkere Aktivität unserer Flotte erreicht werden soll. Wenn aus den reichlich vorhandenen Reserven ein drittes Aktivgeschwader gebildet wird, würde das eine ansehnliche Verstärkung unserer Streitkräfte bedeuten, die mit verhältnismäßig geringen Mehraufwendungen zustande gebracht werden könnte. Hinsichtlich der Besatzung würde es nicht an ausgehobenem Menschenmaterial fehlen. Was über die Deckung der durch die Wehrvorlage entstehenden Kosten gesagt wird, entbehrt bisher der wirklichen Grundlage. Die Erwägungen sind bisher noch nicht abgeschlossen. Amtlicherseits erfolgte deshalb auch noch keine Mitteilung an die Öffentlichkeit

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus einer hiesigen Korrespondenz ist die Nachricht in viele Zeitungen übergegangen, wonach dem neuen Reichstage bald nach seinem Arbeitsbeginn ein Entwurf zu dem Gesetze über den Schutz Arbeitswilliger gegen den Streikterrorismus vorgelegt werden und damit gewissermaßen eine Probe aufs Exempel gemacht werden soll, ob im neuen Reichstage sich eine Mehrheit für die nationalen Aufgaben finden werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Reichskanzler in der Sitzung des Reichstages vom 10. Dez. 1910 folgendes erklärte: „Bei der weiteren Arbeiten (nämlich über die Reform unseres materiellen Strafrechtes) wird geprüft werden, ob und inwieweit es notwendig und möglich ist, das Strafgesetzbuch zu ergänzen auch in der Richtung, daß die persönliche Freiheit und das persönliche Selbstbestimmungsrecht nachhaltiger geschützt wird, als bisher." Der Reichskanzler legte im Verlaufe dieser Rede weiter dar: „Fürst Bülow erklärte der Mehrheit im hohen Hause, daß das Reich, der Staat, die Monarchie und die Gesellschaft bei furchtloser Anwendung der gesetzlichen Mitteln in der Lage seien, jeden Versuch des Umsturzes niederzuhalten. Derselben Ansicht bin auch ich. Vorschläge zu Ausnahmegesetzen mache ich nicht" In der Sitzung des Reichstages vom 13. Dezember 1910 wies Minister Delbrück gegenüber dem Abgeordneten Dr. Frank-Mannheim ausdrücklich auf diese Ausführungen des Reichskanzlers hin und bestätigte wiederholt, daß ein Ausnahmegesetz in der fraglichen Richtung nicht beabsichtigt sei. Wie wir hören trat eine Änderung in diesen Absichten bei den maßgebenden Stellen nicht ein.

Unterstützungsfonds für Beamte.

— **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg" schreibt: In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. Januar kündigte der preußische Finanzminister u. a die Erhöhung des Unterstützungsfonds für Beamte durch den Etatsentwurf für 1912 um 3 Millionen an. Auch der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1912 sieht eine erhebliche Verstärkung des Unterstützungsfonds für Beamte und Unteroffiziere vor. Wie in Preußen, so besteht auch im Reiche die Absicht, schon für das Rechnungsjahr 1911 auf den Unterstützungsfonds im Wege der Etatsüberschreitung Mittel flüssig zu machen. Allerdings kann die Auszahlung der Mehrbeträge erst erfolgen, nachdem die verbündeten Regierungen die Zustimmung des Reichstages sich vergewissert haben Zu diesem Zwecke wird bei Einbringung des Etats im Reichstage eine entsprechende Ankündigung gemacht werden. Daß vom Reichstage Widerspruch erhoben werden sollte, ist nicht anzunehmen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, daß im Laufe dieses Rechnungsjahres Mehrbeträge für Unterstützungen an Beamte usw. des Reiches zur Auszahlung kommen.

Kusland.

England.

London, 18. Jan. Die „Morningpost" schreibt in ihrem Leitartikel über die auswärtige Politik Englands: Angenommen, Deutschland wolle irgendwo in der Welt Territorien erwerben, die nicht dem britischen Reiche gehören, liegt da irgendein Grund vor, weshalb England sich der Erwerbung durch Deutschland widersetzen sollte? Die Deutschen als fähige Kolonisatoren würden in allen Besitzungen, die sie erwerben, tüchtiges leisten. Sie leisteten in ihren jetzigen Besitzungen tüchtiges und tun es noch, wenngleich das System sich von dem britischen unterscheidet, aber es gibt mehr als ein System. Es gibt kein Monopol von kolonisatorischen Talenten. Indessen stehen die Deutschen unter dem Eindruck, daß, so oft sie einen Platz für eine mögliche Erwerbung finden, England ihnen im Wege steht, wenn es auch das Gebiet nicht für sich selbst beansprucht. Wäre das der Fall, hätte Deutschland Grund zur Klage. Die „Morningpost" glaubt, daß das nicht der Fall sei, daß jener Eindruck aus der Vergangenheit, nämlich aus den Jahren 1883 bis 1885, herrühre, daß dieser Eindruck aber keine Begründung in der damaligen Haltung der englischen Regierung hatte. Das Blatt schließt: Wir möchten auch jetzt glauben, daß eine nähere Darlegung der Politik Englands nicht nur den Engländern helfen würde, ihre Gedanken darüber zu klären, sondern wahrscheinlich auch einige augenscheinlich falsche Darstellungen über England beseitigen würde, die gerade jetzt in Deutschland vorherrschen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Derna, 18. Jan. **(Drahtb.)** Agenzia-Stefani meldet: Gestern um 6 Uhr 30 Minuten in der Frühe wurden Mannschaften abgeteilt, zum Schutze der Arbeitssoldaten, die die unterbrochenen Wasseranlagen wieder herstellen sollten. Die bis dahin an der Herstellung der neuen Schanzen östlich des Dernaflusses beschäftigten Soldaten, sollten an dem Deckungsdienst teilnehmen. Ein Zug des Bataillons, der die Vorhut bildete, wurde vom Gewehrfeuer des Feindes empfangen, dem es in der Nacht trotz Scheinwerfer und Wachthunde gelungen war, das Gelände unbemerkt zu durchkriechen und sich hinter der von den Italienern errichteten letzten Mauer zu verbergen. General Trombe entsandte zwei Kompagnien des Bataillons Alpenjäger von Ivrea und ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments zur Unterstützung der von den Alpenjägern von Saluzzo begonnenen Aktion. Der Feind, der die ganze Höhe rechts bis zu dem kleinen türkischen Fort besetzt hielt, wurde zurückgeschlagen. Die Italiener wurden von einer Batterie Feldgeschützen und zwei Zügen Gebirgsgeschützen wirksam unterstützt. Das kleine türkische Fort wurde im Sturm genommen. Ein Unteroffizier wurde als einziger Überlebender gefangen genommen. Seine Kameraden wurden tot aufgefunden. In der Umgebung des kleinen Forts sind 17 Leichen von Beduinen gefunden worden. Die ganze Höhe war bald darauf in der Gewalt der Italiener. Der Feind war fortgesetzt von lebhaftem Feuer verfolgt, das ihm neue beträchtliche Verluste beibrachte. Eine andere Kolonne des Feindes, die sich unten am Dernafluß zeigte, wurde durch das Feuer zweier Gebirgsabteilungen und einer Batterie zurückgeworfen. Eine italienische Patrouille bemerkte andere feindliche Gruppen mit zwei Geschützen. Eine Batterie, die in der Front aufgestellt war, eröffnete das Feuer auf die Gruppen und vernichtete die Begleitmannschaften der Geschütze. Um 1 Uhr in der Nacht war der Feind, der über 3000 Mann stark war, auf der ganzen Linie geschlagen. Die italienischen Verluste betragen 3 Tote und 7 Verwundete. Die feindlichen Verluste sind sehr zahlreich. Über 100 Tote wurden auf dem Schlachtfelde vorgefunden.

Zur Reichstagswahl.

Die Regierung und die Stichwahlen.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler hat es für seine Pflicht gehalten, gemäß den von uns veröffentlichten Kundgebungen noch einen Versuch zu machen, um eine Verständigung unter den bürgerlichen Parteien auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen gegen die sozialdemokratischen Kandidaten herbeizuführen Der Versuch ist gescheitert. Schon bei den Vorbereitungen ergab sich, daß die liberalen Parteien leider nicht bereit waren, an der Konferenz teilzunehmen, in der die allgemeinen Vereinbarungen auf der erwähnten Basis erörtert werden sollten. Die freisinnigen Blätter stellten es so dar, als ob der Beweggrund für das Bestreben, die gemeinsamen Interessen der bürgerlichen Parteien bei der Stichwahl gegenüber der Sozialdemokratie zur Geltung zu bringen, in der Erhaltung der sogenannten schwarz-blauen Mehrheit liege. Schon nach dem Ergebnisse der Hauptwahl vom 12. Januar mit seiner großen Verstärkung der Sozialdemokratie, sind jedoch so beträchtliche Verschiebungen in den Parteiverhältnissen erkennbar, daß man nun endlich das Schreckbild des sogenannten schwarz-blauen Blocks in die Ecke stellen sollte. Was in Wahrheit den Reichskanzler, überhaupt jeden Politiker, der den Hauptgang der Reichsgeschäfte fördern will, bestimmen muß, einer Begünstigung der Sozialdemokratie entgegen zu wirken, ist nicht die Rücksicht auf diese oder jene Gruppierung der bürgerlichen Parteien, sondern der Gegensatz, in dem die Lehren und das Treiben der sozialdemokratischen Partei zu dem bestehenden verfassungsmäßigen Zustande zwischen Staat und Gesellschaft stehen. Wer daher um der vermeintlichen Gefahr einer Abhängigkeit der Regierung von einer schwarz-blauen Mehrheit willen die Bevorzugung der sozialdemokratischen Kandidaten bei den Stichwahlen empfiehlt, macht sich der Irreführung liberaler Wähler schuldig. Trotz des Scheiterns einer Einigung der Vorstände der bürgerlichen Parteien und trotz der vom Ausschusse der Fortschrittlichen Volkspartei heute ausgegebenen Losung: „Gegen jede Unterstützung von Stichwahlkandidaten der Rechten und des Zentrums!" also Mitwirkung zugunsten der Sozialdemokratie, wiederholen wir unsere Forderung an jeden national gesinnten staats- und königstreuen Wähler, in allen Fällen seine Stimme gegen den Kandidaten der Sozialdemokratie abzugeben.

Die „Nordd Allg. Ztg" schreibt weiter: Wir haben im bisherigen Verlaufe des Wahlkampfes immer von neuem auf die praktischen Aufgaben hingewiesen, die der neue Reichstag zu erledigen haben wird: auf die besonnene Fortführung der Sozialpolitik, auf den Schutz der nationalen Arbeit und vor allem auf die Stärkung unserer Wehr zu Wasser und zu Lande. Wir haben dabei hervorgehoben, daß die Sozialdemokratie zur Grundlage ihrer Sozialpolitik den Klassenkampf macht, der den Frieden in dem Lande vernichtet, daß sie unsere Wirtschaftspolitik, die unsere nationale Arbeit hochgehoben hat, mit allen Mitteln bekämpft, daß sie in ihrer antinationalen Gesinnung bisher noch stets in allen Mitteln versagt hat, welche die ün-

---

36)

„Zum Pflugeisen".

Roman von M. Prigge-Brook.

Wieder machte der treue Freund sich auf den Weg zu Rosemarie Sebald. Sie empfing ihn, den kleinen Heinz auf dem Schoß. — „Ist er nicht süß?" fragte sie, den Buben stolz präsentierend. — „Und seine Mutter stirbt," antwortete er traurig.

Rosemarie erschrak. Aber sie konnte es nicht hindern, daß ein befreiender Atemzug sich ihrem Busen entrang. „Sie stirbt, wenn wir nicht das letzte Mittel versuchen und sie in eine Nervenheilanstalt geben."

Rosemaries Gedanken irrten ab. Wenn Mary ging und gesund wiederkäme, dann gehörte der Kleine nicht mehr ihr. Sie nahm ihn als Eigentum in Anspruch; und bei der geringen Neigung, die zwischen den Schwägerinnen bestand, war nicht anzunehmen, daß sie den Jungen dann noch stündlich um sich hatte. Sie liebte dieses Kind fanatisch. Es war ihr mehr als ein geliebtes, kleines Kind. Als die Hoffnung des Hauses, den Erben der Firma, der sie ihr Leben geweiht, empfand sie für den Unmündigen eine an Anbetung grenzende Liebe.

Sie konnte ihn nicht hergeben, um keinen Preis, auch nicht an seine Mutter. Wenn Mary fortging und wiederkam . . . .??

Sie war mit ihren Gedanken noch nicht im Reinen, als der Doktor aufstand. „Sie willigen also ein, daß ich mit Feuchtwangen alles in die Wege leite?"

Rosemarie kämpfte mit sich. Ihr guter Genius siegte. „Ich schreibe selbst an den Professor." beschied sie den alten Freund. „Ich sehe es ein, es muß sein!"

Die Abendpost beförderte einen Brief von Fräulein Rosemarie Sebald. Er war an Herrn Professor Feuchtwangen gerichtet und fragte an, ob er die Heilung ihrer Schwägerin garantiere, falls sie in seine Anstalt übersiedle.

Die Antwort des Professors ließ nicht auf sich warten. Er schrieb, daß er natürlich nicht für den Ausgang stehe, zumal ihm die Fortschritte der Krankheit der jungen Frau nicht bekannt seien. Der Brief des Kollegen mache es ihm aber zur Pflicht, Fräulein Sebald aufmerksam zu machen, daß eine Heilanstalt die letzte Rettung sei. Was er gefürchtet, sei leider eingetreten: Frau Sebald bedürfe nunmehr ständiger ärztlicher Überwachung, wie eine solche ihr nur in klinischen Verhältnissen zugänglich sei. Er werde die ihn interessierende Dame gern bei sich aufnehmen, doch müsse er in einigen Tagen leider auf längere Zeit verreisen. So lange vertrete ihn sein Freund und Schüler, Direktor der Landesirrenanstalt, bei seinen Patienten.

Wenn Frau Sebald komme, so müsse es bald sein, damit er den Direktor über ihren Zustand unterrichten könne. Es sei das durchaus notwendig, weil eine falsche Behandlung, wie sie von einem Uneingeweihten leicht eingeleitet werden könne, die schlimmsten Folgen nach sich ziehe. Es gebe schließlich Schlimmeres als den Tod.

Rosemaries Herz pochte hörbar in ihrer Brust; sie hatte einen Entschluß gefaßt.

Sie schickte Luise zu ihrer kranken Schwägerin. Mary lag zu Bett. Sie war so schwach geworden, daß sie das Aufsein nicht mehr ertrug. Nur in der Nacht, wenn alles schlief, kam die Unruhe über sie. Dann wanderte sie und wanderte, um Heinz zu suchen, dessen Stimme sie zu hören glaubte. Sonst lag sie still auf dem Lager und erwartete den Tod.

Luise setzte sich zu ihr und faßte ihre kalte Hand. „Geht's dir besser, liebes Herz?"

Statt der Antwort brach Mary in Tränen aus. „Wenn ich nur sterben könnte!" Sonst sprach sie überhaupt nichts mehr.

Luise redete ihr zu und suchte ihr klar zu machen, daß sie dem kleinen Heinz ein Opfer bringen müsse.

„Du sollst zu Professor Freuchtwangen nach Gohlis. Er wird dich gesund machen."

„Ich will nicht," antwortete die Kranke eigenwillig.

Dabei blieb sie. Erna gab sich die größte Mühe, sie umzustimmen. Vergebens. Sie blieb dabei: „Ich will sterben."

* * *

Acht Tage waren vergangen; der Professor war abgereist. Da er von Fräulein Sebald keine Antwort erhielt, hatte er angenommen, sie gäbe den Plan mit ihrer Schwägerin auf.

Rosemarie hatte nun lange genug Geduld gehabt. Sie ging energisch ans Werk. Zu ungewohnter Stunde trat sie bei Mary ein.

„Wie fühlst du dich heute, armes Kind?" fragte sie freundlich.

Erschreckt sah die Kranke sie an. So teilnahmsvoll hatte die Schwägerin nie gesprochen.

„Ich bin zum Sterben müde," antwortete sie gleichgültig.

„Möchtest du denn gar nichts tun, aus diesem Zustande herauszukommen? So kann's doch nicht weitergehen. Der Haushalt verkommt, das Kind wird ohne dich groß. Was soll daraus werden? Das war der alte, harte Ton, die alte Rosemarie.

„Was soll ich tun," murmelte die junge Frau gequält. „Ich kann nicht!"

„Raffe dich auf und tue deine Pflicht, wie wir alle. Denkst du, Heinz' Andenken genug zu tun, wenn du sein Kind vergißt?"

„Kann ich dafür, wenn ich schwach und elend bin und das Leben nicht ertrage?" klagte Mary weinend.

„So werde gesund! Habe Willen zum Leben, und du wirst leben."

„Wenn es zu spät, wenn meine Kraft gebrochen . . ."

„So stirb!" wollte Rosemarie rufen, doch sie faßte sich. Sie wollte nicht hart sein, sie wollte Mary überzeugen. „Es ist nicht zu spät," erwiderte sie dringlich. „Aber du mußt unverzüglich etwas dazu tun, wenn du genesen willst. Möchtest du meinem Rate folgen, bis du dir selber wieder helfen kannst?"

Die blasse Frau nickte ein Ja. Nur damit Rosemarie ein Ende machte. Sie war so müde.

„Ich habe dein Wort, dein festes Versprechen? Du fügst dich mir?"

Wieder das gleichgültige: „Ja".

Ein triumphierender Blick traf die Leidende, deren Lider geschlossen blieben. Rosemarie stand auf und verließ mit leisen Schritten das Krankenzimmer. Sie hatte gesiegt.

Oben erwartete Luise das Mädchen.

„Nun?" fragte sie neugierig.

„Sie geht!" antwortete Rosemarie erfreut. „Ich hab's erreicht."

„Wenn sie nicht morgen anderen Sinnes wird."

„Das gibt es nicht. Morgen um zwölf steht der Wagen vor der Tür."

Noch ahnte die junge Frau nicht, was man mit ihr vorhatte. Schlaflos warf sie sich auf ihrem Lager und dachte an ihren Mann. Was sie Rosemarie versprochen, hatte sie vergessen. Es kümmerte sie nicht.

Noch zu später Stunde ließ Rosemarie Sebald den Doktor kommen.

„Meine Schwägerin willigt ein. Ich bringe sie selber nach Gohlis. Um zwölf Uhr geht der Zug."

„Ist Feuchtwangen denn noch in Gohlis?" fragte der Doktor, nur mäßig erfreut, weil er nicht mehr gehofft hatte.

„Ich hoffe, er hat vorgesorgt," antwortete Rosemarie.

„Dann kann ja noch alles gut werden!" Der alte Herr wandte sich zum Gehen. „Ich komme morgen, um von Frau Sebald Abschied zu nehmen."

„Tun Sie das lieber nicht. Mary ist, wie Sie wissen, willenskrank. Wer weiß, ob sie sich nicht bis morgen anders besinnt, wenn sie sieht, daß ich Ernst mache. Ich dachte mir so: Kein Mensch spricht von Reisen, ich lasse ihre Koffer fortschaffen und lade sie ein, Heinz' Grab mit mir zu besuchen."

„Und bringen sie auf den Weg an die Bahn?"

„Ich hoffe, sie sträubt sich nicht."

Der Doktor dachte nach. Recht war es ihm nicht; aber hatte nicht Feuchtwangen selbst gesagt, man müsse Zwang anwenden? Es lag Gefahr im Verzuge.

Rosemarie erlebte eine Enttäuschung. Als sie am anderen Morgen reisefertig in ihrer Schwägerin Zimmer trat, fand sie diese beim Ankleiden.

Erna bediente sie. Die Armste glich in nichts mehr der jungen, blühenden Frau, die die Sonne ihres Gatten gewesen. Mary war erschreckend bleich und mager: ihre Kleider schlotterten um ihren Leib. Sie war kaum fähig, sich aufrecht zu halten.

Rosemarie erschrak beim Anblick dieser Verwüstung, die Trauer und Verzweiflung zuwege gebracht. Ein flüchtiges Mitleid wallte in ihr auf. Aber sie dachte an das Kind und wurde wieder stark.

„Wirst du mich zu dem guten Professor bringen, der mich gesund machen will?" fragte Mary leise. „Wer weiß, vielleicht gelingt es ihm und ich kann noch einmal mit Heinz seines Vaters Grab sehen."

Es war das erste Mal, daß Mary vom Leben, statt vom Sterben sprach. Erna küßte sie beglückt auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

sere Machtstellung des Reiches gewährleisten. Wir haben an das Gewissen aller Wähler appelliert, Front zu machen gegen eine Partei, welche sich selbst als den Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, als den grimmigsten Gegner der Monarchie bezeichnet. Trotz der Erfolge, die die Sozialdemokratie bei den Hauptwahlen erzielt hat, bleibt es jedoch möglich, sie durch ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen in Schranken zu halten. Die parteitaktischen Erwägungen, die eine Einigung der bürgerlichen Parteien scheitern ließen, und die parteitaktischen Folgerungen, die daraus gezogen worden sind, ändern nichts an den Aufgaben, die dem neuen Reichstage obliegen werden, deren Lösung das deutsche Volk trotz aller Parteiverhetzung und Parteiverwirrung von seinen Vertretern verlangen wird, und an deren Lösung mitzuarbeiten die Sozialdemokratie unfähig ist. Deshalb bleibt der **Kampf gegen die Sozialdemokratie die Pflicht aller Wähler, welche in ernster Stunde um die Zukunft der Nation besorgt sind.**

Die „Nordd. Allg Ztg." veröffentlicht folgende, ihr „von hochgeschätzter Seite" gesandte Zuschrift: „Die Bemühungen, die bürgerlichen Parteien zur Abwehr der Sozialdemokratie zu vereinigen, sind gescheitert Die Hoffnung, daß der Ernst der Zeit, durch die Deutschland geht die vom Wahlkampfe erhitzten Köpfe überall zur ruhigen Überlegung bringen würde, hat sich nicht erfüllt. Die Fortschrittspartei gibt heute die Parole aus: „Keine Stimme für ein Mitglied des Zentrums oder rechtstehender Parteien!" Während die nationalliberale Partei ihren Landesorganisationen Stichwahlabkommen vorbehält, während Konservative und Zentrum nur da Stimmenthaltung empfehlen, wo ein Sonderabkommen im vereinzelten Wahlkreise nicht erreicht ist, wird hier ausdrücklich das Verbot erlassen, die nichtliberalen bürgerlichen Parteien im Wahlkampfe gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. Als Ziel wird aufgestellt: Zertrümmerung des schwarz-blauen Blocks um jeden Preis! Diese Zertrümmerung zu erzielen, mag vom Standpunkte des entschiedenen Liberalismus berechtigt sein, aber nur dann, wenn nach Erreichung des Zieles die Möglichkeit gegeben ist, wirkliche liberale Politik mit praktischen Ergebnissen zu treiben. Wenn man an diese Möglichkeit glaubt, wenn im Reiche der Großblock etabliert wird — und darauf geht die fortschrittliche Parole im Endergebnis hinaus: der Großblock in einer Zusammensetzung, bei der die Sozialdemokratie so stark ist, wie die beiden liberalen Parteien zusammen — unter Führung der Sozialdemokratie und in Abhängigkeit von ihr, liberale Forderungen zu betreiben, das ist ein Unternehmen, bei dem für den Liberalismus schließlich nicht mehr abfällt, als für die Krähe, die mit dem Fuchs zusammen auf die Jagd geht. Was würden die alten Führer der Fortschrittsparteien zu solcher Verwendung sagen, und wie steht sie im Einklang mit dem Wahlaufrufe des Abg. Kaempf, in dem die Sozialdemokratie als Todfeind des heutigen Staates bezeichnet und ihr vorgeworfen wird, daß sie die Grundsätze der bürgerlichen Freiheit durch Bedrückung und Terrorisierung Andersdenkender verletzt? Aus diesem Wahlaufrufe spricht gesunde Vernunft. Noch vermögen wir die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die gesunde Vernunft auch im Lande stärker sein wird, als blinder Parteihaß, und daß der pflichtbewußte Wähler sich nicht fragen wird: wem schade ich am meisten durch meinen Stimmzettel, sondern wie diene ich am besten meinem Vaterlande. Die Zukunft wird uns mit besonderem Nachdrucke vor die Frage stellen, und wer nicht gesonnen ist, vor ihr alle kleinen eigenen Interessen zurücktreten zu lassen, dem wird auf die Dauer das deutsche Volk nicht eine maßgebende Stimme in seiner Vertretung lassen. Das deutsche Volk braucht vor allem für seinen starken Arm und seinen klugen Kopf Freiheit zu nutzbringender Arbeit Darum wird es sich nicht wehrlos machen gegen einen wirtschaftlichen und militärischen Gegner. Die Politik der Sozialdemokratie führt zur Wehrlosigkeit und Unfreiheit.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Wie nunmehr feststeht, finden von den 191 erforderlichen Stichwahlen 77 am Samstag den 20. Januar, 80 am Montag, den 22. Januar und 34 am Donnerstg, den 25. Januar statt.

Zwischen den Parteileitungen der Deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen Partei sind Vereinbarungen getroffen, in den nachstehenden Wahlkreisen sich gegenseitige Stichwahlhilfe zu leisten: In der Provinz Sachsen in Mansfeld, Bitterfeld, Sangerhausen, Neuhaldensleben, Halberstadt und Torgau; in der Provinz Brandenburg in Frankfurt-Lebus, Guben-Lübben, Sorau, Kottbus, Spremberg, Jüterbog, Belzig, Potsdam-Osthavelland und in Westprignitz.

Die von dem geschäftsführenden Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei ausgegebene Wahlparole veranlaßte die Leitung der Reichspartei, ihre Parteigenossen zu ersuchen, keine der in engerer Wahl stehenden Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei zu unterstützen.

Bielefeld, 17. Jan. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück beschlossen, von einer Stichwahlparole abzusehen und den Wählern die Entscheidung zu überlassen. Damit dürfte der Sieg des Grafen Posadowsky über den sozialdemokratischen Kandidaten Severing entschieden sein.

Dortmund, 18. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Der Vorstand der nationalliberalen Partei von Rheinland und Westfalen beschloß, mit dem Zentrum zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen im Industriebezirk ein Bündnis abzuschließen. Die Nationalliberalen erklärten sich bereit, das Zentrum in den Wahlkreisen Essen und Dortmund-Hörde zu unterstützen, wenn dieses der nationalliberalen Partei Wahlhülfe in den Wahlkreisen Bochum-Gelsenkirchen und Duisburg-Mülheim-Oberhausen leistet.

Aus der Stadt.

Münster, 19. Januar.

Tierärztekammer. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Sr. Durchlaucht des Prinzen von Ratibor und Corvey, erfolgte am 13. ds. Mts. im Sitzungssaale des Oberpräsidialgebäudes die Konstituierung der durch kaiserliche Verordnung vom 2. April v. Js. errichteten Standesvertretung der Tierärzte für die Provinz Westfalen und die Vorstandswahl. Nachdem der Herr Oberpräsident die Mitglieder der Kammer begrüßt und hervorgehoben hatte, daß die Errichtung der Tierärztekammer der Ausdruck besonderer Anerkennung seitens der Staatsregierung für den tierärztlichen Stand bedeute, wurden die Wahlen den Bestimmungen entsprechend in geheimer Abstimmung durch Stimmzettel vollzogen. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Kreistierarzt Volmer-Hattingen, zu den übrigen Mitgliedern des Vorstandes die Herren Schlachthofdirektor Clausen-Hagen (Westf.) und prakt. Tierarzt Junk-Essen bei Paderborn, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kreistierarzt Veterinärrat Nutt-Brakel (Kr. Höxter), zu Stellvertretern der beiden übrigen Vorstandsmitglieder die Herren Schlachthofdirektor Eilert-Iserlohn und prakt Tierarzt Kasselmann-Beckum gewählt. Als Abgeordneten für den Tierärztekammerausschuß wählten die Kammermitglieder den Kreistierarzt Volmer-Hattingen und als seinen Stellvertreter den Kreistierarzt Veterinärrat Nutt-Brakel (Kr. Höxter).

Aus der Studentenschaft. Am Dienstag abend fand in der Aula der Universität ein Vortrag des Herrn Dr. jur. Reimers-Berlin, Dezernenten der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, über „die Pflicht der Mitarbeit der Gebildeten an der Jugendpflege" statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft war der Einladung des Vereins deutscher Studenten gefolgt, einige Universitätsprofessoren, Offiziere und Damen neben den Studenten. Ausgehend von der Schilderung der stets sich mehrenden Gefahren, die den schulentlassenen Jugendlichen zumal in den Großstädten und Industriezentren drohen, wies Redner zunächst auf die große Zahl der bestraften Jugendlichen hin. Im Jahre 1908 wurden allein wegen Vergehen gegen die Reichsgesetze 55 000 Jugendliche, im ganzen 200 000 Jugendliche, bestraft. 1910 mußten 45 000 Jugendliche der Fürsorgeerziehung übergeben werden. Die eifrige Arbeit in der Jugendpflege, die in den letzten Jahrzehnten von Kirche und Schule geleistet ist, war bei weitem nicht ausreichend. 80 Prozent sind sich in der gefährlichen Zeit ihrer körperlichen und geistigen Ausbildung (Alter von 14 bis 18 Jahren) allein überlassen. Heilige Pflicht eines jeden Staatsbürgers sei es, an der Ausbildung dieser Jugend zu tüchtigen Männern mitzuhelfen. Das Ausland geht uns mit einem guten Beispiel voran, besonders England, Frankreich, Japan, Skandinavien. Am 11. Dezember v. J. hat auf der Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes Jungdeutschland Bundesvorsitzender, Generalfeldmarschall von der Goltz, darauf hingewiesen, daß Frankreich seit 1810 große Geldopfer jährlich zur Jugendpflege aufbringe, um dadurch die Militärtauglichkeit zu heben. In Deutschland setze sich der Bund „Jungdeutschland" die Jugendpflege ganz besonders zum Ziele. Nach dem Beispiel der Münchener Offiziere, die an Sonntag nachmittagen oder sonst zu bestimmten Stunden (Tagen) in der Woche mit jungen Fortbildungsschülern Wanderungen, Ausflüge, Kriegsspiele veranstalten, greife das Interesse an der Jugendpflege in Offizierskreisen gerade immer weiter. Besonders aber auch die übrigen Gebildeten dürften hier nicht zurückstehen, wo die Zukunft der Nation in Frage steht Nicht allein handelt es sich um die körperliche Ausbildung der Jugendlichen, sondern vor allem auch um gegenseitigen Gedankenaustausch, Freundschaft, Überbrückung der Klassengegensätze, um Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls und der Selbsterziehung auf Seiten der Gebildeten Den besten Einfluß haben bisher die konfessionellen Vereine ausgeübt (Jünglingsvereine usw.). Aber es muß mehr erreicht werden. 80 Prozent fehlen noch, und diese müssen gefesselt werden, den Organisationen zugeführt werden. Ein Hauptmittel bilden die Jugendheime, in denen sich die Jugendlichen abends nach getaner Arbeit zur Erholung aufhalten, wo sie bei Musikaufführungen, Spielen, Turnen, Vorträgen und Büchern reiche Anregung und Erholung finden. Mit einem kräftigen Appell: „Hinein in die Jugend zur Mitarbeit", schloß der Redner seinen, von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommenen, anregenden Vortrag.

Reifeprüfung am Städt. Gymnasium und Realgymnasium. Gestern morgen nahm am Städt. Gymnasium und Realgymnasium die diesjährige Reifeprüfung ihren Anfang. Der Prüfung unterziehen sich 19 Oberprimaner des Gymnasiums und 24 Oberprimaner des Realgymnasiums. Von den letzteren wurde einer zur Prüfung nicht zugelassen.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Heute findet eine einmalige Aufführung des Lustspiels „Doktor Klaus" von L'Arronge statt. Für Samstagabend 8 Uhr ist die letzte Wiederholung der Operette „Fatinitza" angesetzt. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt. Auf das am Sonntag, den 21. ds. Mts, stattfindende letzte Gastspiel des Kgl. Kammersängers Heinrich Spemann als „Siegfried" in „Götterdämmerung" sei nochmals hingewiesen.

Vor dem Betreten des Eises auf dem Stadthafen wird von der städt Hafenverwaltung öffentlich gewarnt: auch ist das Betreten des gesamten Hafengebiets Unbefugten bei Strafe verboten.

Plattdeutscher Verein. Am Samstag findet im Plattdeutschen Verein ein Familienabend mit Rezitationen und Gesangvorträgen statt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 13. Jan. Sohn des Anstreichermeisters Gerhard Benning. — 15. S. des Maurers Josef Winters. — Sterbefälle. 16. Jan Zeitungsträger Friedrich Stecher, 71 Jahre. — 17. Ehefrau Elisabeth Michels geb. Treckmann, 35 J — S. des Oberpostschaffners Bernh. Ostermann, 3 Mon. — T. des Kaufmanns Wilh. Kaute, 3 J. — 18. Pfründnerin Franziska Eschhaus. 54 J.

Aus den Provinzen.

Nienberge, 18. Jan. (Überfahren und getötet) wurde gestern morgen der beim Kolon Lutte bedienstete Sohn des Eigentümers Overhageböck. Beim Erdefahren kam er infolge der Glätte zu Fall; das Rad des schwer mit Erde beladenen Stürzkarrens ging dem Bedauernswerten über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat

Greven, 18. Jan. (Windthorstbund.) Nachdem bereits am vergangenen Sonntag eine vorbereitende Versammlung zur Gründung eines Windthorstbundes für Greven tagte, wurde gestern, als am 100jährigen Geburtstage des großen Zentrumsführers, der Bund gegründet. In der gestrigen vom Ortspfarrer Schwering geleiteten Versammlung wurden die Statuten festgelegt und der Vorstand gewählt. Als 1. Vorsitzender ging aus der Wahl hervor Gutsbesitzer B Schulze Gronover, und als zweiter Vorsitzender der Rektor Bußmann. 40 Personen gehören dem Windthorstbunde bereits als Mitglieder an.

Ahaus, 17. Jan. (Altertumsverein.) Die Generalversammlung des Altertumsvereins Ahaus tagte Mittwochnachmittag im hiesigen Kasino. Nachdem vorher das neue Museum, das sich in einem Nebengebäude des Kreishauses befindet, besichtigt worden war, eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Kreisschulinspektor Wewer-Ahaus, die Versammlung, die von ca. 50 Mitgliedern besucht war, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Geschäftsbericht des letzten Jahres. Aus dem Bericht sei besonders die Errichtung des neuen Museums hervorgehoben Vom Kreise wurde dem Verein zu den Kosten der äußeren Einrichtung ein Beitrag von 600 Mark gewährt, während der Verein die Kosten der Inneneinrichtung übernahm. Die vier Städte des Kreises überwiesen dem Verein je ein buntes Glasfenster, geschmückt mit dem Wappen der Stadt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zur Zeit 167. Kreisschulinspektor Herold-Lüdinghausen hielt dann einen Vortrag über „Einfluß der Heimat auf die geistige Entwicklung des Menschen"; Lehrer Eversmann-Legden sprach über „Das Lebenswesen mit besonderer Berücksichtigung unserer Gegend"

Borken, 18. Jan. (Prälat Erpenbeck †.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch erlitt unser hochverehrter und allbeliebter Dechant Johannes Erpenbeck, der schon seit längerer Zeit kränkelte, einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Nachdem ihm zeitig die hl. Ölung gespendet war, ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in der vergangenen Nacht 11¼ Uhr im Alter von 80 Jahren verschieden. Diese Trauernachricht hat alle um so mehr überrascht, da er noch am Dienstag morgen die hl. Messe gelesen hatte. Der Verstorbene ist geboren zu Münster am 24. Juli 1831. Am 11. November 1854 wurde er zum Priester geweiht. Bis zum Jahre 1864 wirkte er als Kaplan an der alten Pfarrkirche zu Warendorf, dann kam er zunächst als Pfarrverwalter nach Borken, und am 20. September 1869 wurde er hier zum Pfarrdechanten ernannt. Wegen seiner überaus eifrigen Wirksamkeit wurde er von der Kirche durch Ernennung zum päpstlichen Ehrenkämmerer, vom Staate durch Verleihung des Adlerordens, von der Gemeinde durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes geehrt. Ein bleibendes Denkmal hat er sich gesetzt durch den Ausbau und die Verschönerung unserer Pfarrkirche, die Ausschmückung des Kirchplatzes sollte er nicht mehr ganz vollendet sehen. Alle Pfarreingesessenen werden ihrem allbeliebten Dechanten in Liebe und Dankbarkeit ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren. R. I. P.

Borken, 17. Jan. (Die Stadtverordneten-Sitzung) befaßte sich, wie das „Bork. Wochenbl." mitteilt, gestern u. a. mit der Frage der Erwerbung des Wasserwerkes. Stadtv.-Vorsteher Bierbaum gab ein eingehendes Referat über die Einrichtungen und Betriebsergebnisse der Wasserwerke der umliegenden Städte und unterzog die Bilanz des hiesigen Wasserwerkes einer eingehenden Besprechung. Er wies darauf hin, daß eine Ermäßigung der sehr hohen Wasserpreise nur möglich sei, wenn die Stadt das Wasserwerk erwerbe. Von ca. 750 Häusern seien erst 250 angeschlossen; wenn die Stadt das Werk übernehme, so dürfte der bisherige Widerwille gegen den Anschluß sich verflüchtigen. Die ersten Überschüsse des Werkes, die nach etwa 5 Jahren zu erwarten seien, müßten zu einer Ermäßigung des Wasserpreises für die kleinen Leute verwendet werden. Nach einer ziemlich erregten Debatte, in der das Für und Wider dargelegt wurde, beschloß die Versammlung, an die Wasserwerksgesellschaft die unverbindliche Frage zu richten, ob das Werk für 250 000 Mark hergeben wolle, gegenüber der Vertragssumme von 270 000 Mark. Die Stimmung des Kollegiums läßt sich in dieser für Borken sehr wichtigen Frage dahin zusammenfassen, daß, falls die Gesellschaft von der Vertragssumme nicht nachläßt, es keine Mehrheit im Kollegium für die Übernahme gibt. Zur Neuwahl eines Bürgermeisters bringt der Stadtverordnetenvorsteher Bierbaum in Vorschlag, in Zukunft die Geschäfte des Amtsanwalts nicht mehr durch den Bürgermeister wahrnehmen zu lassen und dementsprechend hierauf bei Ausschreibung der Stelle Rücksicht zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Stelle des neuen Bürgermeisters mit einem Anfangsgehalt von 4500 Mark auszuschreiben.

Recklinghausen, 18. Jan. (Tödliche Grubenunfälle.) Auf der nahen Zeche „König Ludwig ½" ereigneten sich gestern mittag zwei tödliche Unglücksfälle. Der 16 Jahre alte Schlepper Lichde geriet unter einen Grubenzug und kam zu Tode; eine Stunde später wurde der 21jährige Hauer Plötzeneder von Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

Essen, 18. Jan. (Geständiger Mörder.) Vor einigen Tagen wurde im Nachbarorte Katernberg der 55 Jahre alte Bergmann Franz Filipiak an einer abgelegenen Stelle unweit der Heßlerstraße erstochen aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Bergarbeiter Dorn aus Katernberg festgenommen. Er leugnete jedoch entschieden, mit dem Verbrechen in irgend einem Zusammenhange zu stehen. Der Verdacht hatte sich deswegen gegen ihn gerichtet, weil er mit Filipiak verfeindet war und ihn wiederholt bedroht hatte. Dorn wurde noch einmal der Leiche gegenübergestellt. Bei eindringlicher Ermahnung, doch die Wahrheit zu sagen, bezeichnete er sich bei Ansicht seines Opfers als den Täter und legte ein umfassendes Geständnis ab. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit 10 unmündigen Kindern. Dorn hat den Mord aus Rache begangen. Bei der Abführung des Täters vom Tatorte hatte die Polizei Mühe, ihn vor der erbitterten Volksmenge zu schützen.

Greimersburg, 17. Jan. (Todessturz.) Beim Neubau des Schulhauses fiel ein junger Dachdecker vom Dache und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Bingen, 18. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Der den katholischen Vereinen in Bingen gehörende „Mainzer Hof" ist heute früh duch Feuer zerstört worden. Das Feuer brach morgens gegen 4 Uhr aus und griff sehr schnell um sich. Zwei Feuerwehrleute wurden verletzt. Viele Fahnen und Vereinsmaterialien, zahlreiche Kunstwerke und Altertümer, die Archive der kath. Vereine, eine große Bibliothek sind verbrannt Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt. — Nach einer weiteren Meldung ist ein Feuerwehrmann getötet und drei weitere verletzt. Die wichtigen Akten, die sich im Mainzer Hof befanden, sind nur zum Teil gerettet. Fahnen, Kunstwerke und andere sehr wertvolle Materialien, die von den einzelnen Vereinen dort aufbewahrt wurden, sind verbrannt. Das Feuer erstreckte sich über ein ganzes Viertel. Es konnte fast gar nichts gerettet werden.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

Münster, 18. Jan.

Heute wurde verhandelt gegen den am 15. April 1863 geborenen Kaufmann Wilh. Bachmeier. Der Angeklagte ist beschuldigt, eine Eisenbahn-Monatskarte gefälscht, ferner den Preußischen Eisenbahnfiskus um 1,55 Mark zu schädigen versucht zu haben. Die heutige Beweisaufnahme brachte folgenden Sachverhalt: B. hatte von September 1909 her noch eine Monatskarte für Fahrten von Buldern nach Neuenkirchen-Land. Die Jahreszahl änderte er, wie er heute zugibt, in 1911. Am 21. Oktober v. Js. löste nun B. eine Fahrkarte 3. Klasse nach Osnabrück und bezahlte hierfür 1.55 Mk. Der Schalterbeamte schöpfte Verdacht und ließ den Angeklagten beobachten. An der Sperre zeigte letzterer die gefälschte Monatskarte vor und bestieg dann den Zug nach Osnabrück. Er wurde aber weiter von dem Schaffner des Zuges beobachtet. Vor der Sperre in Osnabrück zeigte er dann wieder die gefälschte Monatskarte vor. Jetzt stellte ihn der verfolgende Beamte zur Rede. B gestand auch alles sofort ein. Wäre dem Angeklagten sein Manöver gelungen, dann wäre er am Abend, oder am folgenden Tage in Münster zum Schalter gegangen, hätte die ungelochte Karte wieder zurückgegeben und hätte darauf den Betrag von 1,55 Mk. wieder zurückerhalten. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig Infolge von Krankheit und schlechten Vermögensverhältnissen sei er zu dem unbedachtsamen Schritt gekommen. Er habe nicht die Schwere seiner Handlungsweise gekannt. Von den acht geladenen Zeugen wurden nur zwei gehört. Diese beiden Zeugen, zwei Schalterbeamte, bekunden, daß ihnen der Angeklagte schon lange verdächtig vorgekommen sei. B. habe auch schon wiederholt abends Fahrkarten zurückgegeben, so daß die Annahme, daß B. schon öfter das gleiche Manöver gemacht habe nicht unwahrscheinlich sei. Die Frage des Gerichtshofes ging dahin, ob der Angeklagte der Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Idealkonkurrenz mit Betrugsversuch schuldig sei Weiter wurde die Frage gestellt, ob der Angeklagte der Fälschung einer privaten Urkunde in Idealkonkurrenz mit Betrugsversuch schuldig sei. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt v. Stockhausen, will die Frage 1 bejahen. Der als Rechtsbeistand des Angeklagten fungierende Rechtsanwalt Dr. Hertz hält die Frage 2 für zutreffend. Die Geschworenen stellten sich auf den Standpunkt der Verteidigung; sie bejahten auch die Frage nach mildernden Umständen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete darauf auf 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß

Spionageprozeß Vinegradeff.

Leipzig, 18. Jan. (Drahtb.) In dem Spionageprozeß gegen v. Vinegradeff und Cerno wurde vor dem Reichsgericht heute nachmittag um 2 Uhr das Urteil verkündet. Vinegradeff erhielt wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse 3 Jahre Festung. Cerno wurde wegen Verabredung zur Begehung von Landesverrat, § 5 des Spionagegesetzes, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Beiden wurden fünf Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Cerno hatte sich dem Vertreter des russischen Nachrichten-Bureaus in Berlin gegenüber zur Lieferung geheimer militärischer Angelegenheiten bereit erklärt. Er wurde nach Kiel entsandt und hielt sich dort über ein Jahr auf. Was er an Nachrichten sandte, waren durchweg bekannte und nicht geheim zu haltende Dinge, die schon in Zeitungen besprochen waren oder in seiner Phantasie gestanden. Infolgedessen konnte gegen ihn nur der Tatbestand des § 5 festgestellt werden. Vinegradeff ist aktiver russischer Marineoffizier. Er war von der Petersburger Abteilung des Nachrichtendienstes abgesandt, um den Cerno in Deutschland zu kontrollieren. Diese Gelegenheit benutzte er, um selbst wissenswerte militärische Geheimnisse auszukundschaften. Er machte sich besonders von der Befestigung von Cuxhaven Zeichnungen, die er auf die Post gab. Hierin war der Versuch eines Vergehens gegen den § 1 des Spionagegesetzes zu erblicken

Vermischtes.

Dreifacher Raubmord in einem Juwelenladen.

Berlin, 18. Jan. Über den dreifachen Raubmord in Berlin, dem der Juwelier Schulz mit seiner Frau und Tochter zum Opfer fiel, wird noch gemeldet:

Gestern nachmittag um 12½ Uhr wurden der 50 Jahre alte Juwelier Schulze, seine 44 Jahre alte Ehefrau und die 18jährige Tochter in ihrem Blute schwimmend und mit schrecklichen Verletzungen in ihrer Wohnung in der Alten Jakobstraße aufgefunden. Man nahm zunächst an, daß es sich um den Abschluß einer Familientragödie handelte Nach den polizeilichen Ermittelungen ist aber jetzt festgestellt worden, daß es sich um einen dreifachen Raubmord handelt. Am Ort der Tat fand man einen weichen Filzhut, der unzweifelhaft dem Täter gehören dürfte Die Tochter ist tot. Frau Schulze wurde ins Krankenhaus am Urban, ihr Gatte der Charité zugeführt. Bei beiden besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Schulze starb denn auch später unter den Händen der Ärzte an mehreren Verletzungen, die von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstande herrühren. Frau Schulze liegt im Krankenhause am Urban noch vernehmungsunfähig darnieder. Man stellte bei ihr fünf Verletzungen fest. Eine geht quer über den Kopf. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen nach allen Richtungen hin aufgenommen. Es muß als feststehend bezeichnet werden, daß es sich hier um einen dreifachen Raubmord handelt. Schulze ist vormittags im Orangebad gewesen, um 11¼ Uhr ging er von dort nach Hause. 10 Minuten nach 12 Uhr wischte er, nach Bekundungen mehrerer Zeugen noch sein Schaufenster an der Straße ab. Seine Tochter, die in einem Geschäft tätig ist, hatte von 11 bis 1 Uhr Mittagszeit. Die Tat muß kurz nach 12 Uhr schon verübt worden sein. Der oder die Raubmörder können sich nicht lange aufgehalten haben, denn um 12¼ Uhr betrat ein Laufbursche, der etwas abgeben wollte, den Laden und traf niemanden. Nachdem er eine Weile gewartet und gerufen hatte, holte er einen Schutzmann. Dieser schlug, als sich nichts rührte, die Tür zur Wohnstube ein. Er fand die ganze Familie regungslos auf dem Fußboden liegen. Die Tochter lag quer über ihre Eltern Sie scheint beim Fallen zunächst auf einen Tisch gefallen zu sein. Der Schutzmann sorgte sofort dafür, daß Herr und Frau Schulze, die noch schwache Lebenszeichen von sich gaben, ins Krankenhaus gebracht wurden. Die Leiche der Tochter blieb zunächst in der Lage, in der sie gefunden wurde, und wurde so auch mit ihrer ganzen Umgebung von den Beamten des Erkennungsdienstes photographiert Als Mordwerkzeug ist ein Hammer benutzt worden, der blutbefleckt in der Stube aufgefunden wurde. Zwei Waffen, die Schulze besaß, eine Browningpistole und ein Revolver, sind nicht gebraucht worden. Beides wurde gefunden und zwar noch vollständig geladen. Geraubt sind, so weit sich bisher feststellen läßt, Uhren, Ringe, Broschen und andere Schmucksachen mit Brillanten, außerdem schwere doppelkapselige goldene Herrenuhren. Weil Frau Schulze von dem Geschäft nicht viel verstand, so pflegte ihr Mann jedesmal, wenn er ausging, die wertvollsten Sachen in das Geldspind zu legen, um sie bei der Rückkehr in die Auslage zurückzubringen. Wahrscheinlich ist er hiermit beschäftigt gewesen, als er von den Raubmördern überfallen und niedergeschlagen wurde. Der Polizeipräsident schreibt für alle diejenigen, die zur Ermittelung der Täter dienende Angaben machen, eine Belohnung von 3000 Mark aus. Wie sich später herausstellte, trifft die Meldung, daß der Täter einen Filzhut am Tatorte zurückgelassen habe, nicht zu, da dieser Hut als dem Herrn Schulze gehörig erkannt wurde. Die Leiche der Tochter wurde gestern nach dem Leichenschauhause gebracht, ebenso später die des Mannes. Beide werden heute im Schauhause obduziert werden. Zwei Kriminalkommissare waren noch bis gestern abend spät in den Schulzeschen Räumen tätig, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Das Geldspind und sein Tresor wurden gewaltsam geöffnet, weil man mit der Möglichkeit rechnete, daß es die vermißten Sachen enthalten könnte. Es enthielt aber nichts davon. Wahrscheinlich ist, daß sich der Täter unter dem Vorwande eingeführt hat, eine Brosche zu kaufen, die in einer Blutlache im Laden gefunden wurde.

Durch Vernehmung von Zeugen wurde festgestellt, daß kurz vor 1 Uhr aus der Schulzeschen Wohnung laut um Hilfe gerufen worden ist. Diesen Rufen hatten die Hausbewohner aber keine allzu große Bedeutung beigemessen, weil ihnen bekannt war, daß die Schulzeschen Eheleute in Unfrieden lebten und sich häufig zankten. Es war auch bekannt, daß sich

Schulze manch…
hinreißen ließ…
und Tochter z…
berischer Absic…
bald als ungut…
waren bei allen…
fellos von wu…
ment, wahrsch…
Kriminalpolize…
dem Vorwande…
haben, als Sch…
lagen beschäftig…
niedergeschlagen…
deutete die gro…
sich wohl die …
sich auf die bei…
Frau und den…
abgespielt habe…
Mädchens sind…
die im Ringen…
Bei der Ausp…
vielleicht gestör…
verließen den …
führt hatten.

* **Berlin**, …
Alten Jakobstr…
aufgeklärt werd…
tragödie wie …
Gründe vorhan…
schwert, daß he…
Frau des Ju…
zu sein schien,…
aus Berlin b…
Familie des J…
ein Omnibussc…
Burschen mit …
Schulzeschen W…
Die Burschen,…
geben konnte,…
fragten nach d…

* **Kattowi**…
der Grube…
kannt, daß das…
350-Meter-Soh…
glückten befand…
keine Unterbre…

* **Prag**, 17…
daß bei der Ge…
Wiese niede…
Dorfes entfern…
kreise der Met…
An der Schme…
durch den Eis…
wurde.

* **Genf**, 17…
sich gestern in…
Tessin. Ein …
stürzte infolge …
Weissenbach wu…
Fontana, der …
kurz nach sein…
übrigen Insass…
mit leichten Be…

* **Aberdeen**…
Hall" ist nördl…
tert. Von der…
stehenden Besat…

* **Paris**, 1…
ter der Westb…
besserung eines…
tive erfaßt un…

* **Turin**, …
„Stampa" zufo…
Mailand, als…
Fahrkarte nach…
steinen im W…
gelegt hatte, g…
Stelle gelegt. …
Augenblick, als…
vertauscht war.

Der Lenkb…
Gesellschaft geb…
von der Regie…
und ist nun e…

An …
Münster …
10 Pfg. der…

Offene Wo…

Freundl. …
m. Gartenveranda…
straße) mit guter…
1. April an soli…
oder Kaufmann zu…
65.) Näheres Ges…

Kleines möbl. …
Markt in bess. Ha…
zu vermieten. Nä…

Ein freundl. …
zu vermieten.
Sternstraße 27,…

Freund…
nung zum 1. 4…
2 Min. v. Bah…
Angel…

Wohnu…
3 Zimmer, Küche,…
(komplett) erste …
behör zum 1. A…
mieten. Näh. St…
Sternstraße No. 2…

Part.-Wo…
Industriestr. (3…
Bahn, am öff…
geleg.), 4 Zim…
und Mans., zu…
für 625 Mk. zu…
Näh. Achterma…

Gr. herrsch. …
Die bisher …
Major Weiß …
2. Etage am …
schönste Lage …
8 Zimmer und…
Mans. u. Zubeh…
setzungshalber z…
1912 anderw. z…
Näh. Bergstr. …

Zu verm…
Wolbeckerstra…
320 Mk.
Mecklenbeckerst…
310 Mk.
N. Achtermann…

Herrschaftliche
Ober-G…
mit schöner Aus…
Zimmer, Küche, …
Mansarden u. Zub…
Zweifamilienha…
des Ludgeriplatzes …
wert zum 1. April…
Näheres Geschäf…

»» Wohnu…
4 Zim., Küche, B…
ratskamm., Balk…
Zubeh., Preis 5…
1. April 1912 zu…
Näh. Kettelerstra…

□ Electra aus Straßburg an Laura in Münster!

Liebe Laura!

Du bist gewiß ungehalten über mein langes Schweigen, aber es ist nicht Schreibträgheit, die mich veranlaßte, Deine lieben Zeilen erst jetzt zu beantworten. Ich wollte mich erst hier einleben, um Dir dann näheres über mich und meine neue Umgebung mitzuteilen.

Als ich vor nun 4 Wochen das Haus meiner Tante betrat, überraschte es mich nicht wenig, daß sie sich den Luxus elektrischer Beleuchtung gestattete. Aber Tante belehrte mich dahin, daß das elektrische Licht billiger wie Gaslicht und nicht teurer wie Petroleum sei „Zudem," meinte sie, „hat das elektrische Licht gesundheitlich große Vorzüge, es ist ganz ungefährlich und außerordentlich bequem."

Mir wurden zwei kleine, aber selbstredend, wie alle Räume, elektrisch beleuchtete Zimmer zur Wohnung angewiesen, und Tante brachte mir am Abend zwei für den Toilettentisch bestimmte elektrische Apparate, eine elektrisch heizbare Brennschere und einen elektrischen Haartrockner. Beide bedürfen keiner offenen Flamme und sind ganz ungefährlich. Der elektrische Haartrockner kann auch für andere Zwecke, so zu Warmluftdouchen, zum Erwärmen der Wäsche, Handschuhtrocknen usw. verwendet werden.

Im Frühstückszimmer warteten meiner am folgenden Morgen neue Überraschungen, zunächst eine Wiener Kaffeemaschine, wie Du sie in meinem elterlichen Hause öfter gesehen hast, doch ohne erkennbare Heizvorrichtung. „Ein elektrischer Kaffeekocher," erläuterte Tante. „Der kleine, einer Zuckerdose nicht unähnlicher Apparat daneben ist ein elektrischer Eierkocher. Wir haben solcher Apparate eine größere Zahl in Gebrauch und sind mit ihnen sehr zufrieden."

Nach dem Frühstück bekam ich den Stolz aller guten Hausfrauen, die Küche, zu sehen. Ich war natürlich auf weitere elektrische Wunder vorbereitet, aber meine Erwartungen wurden doch noch übertroffen.

„Mein Zweitmädchen," nahm Tante, auf einen Tisch zeigend, das Wort, „immer munter, frisch und arbeitsfreudig. Nicht wahr Elise," fuhr sie zu ihrem Dienstmädchen gewandt fort, „du bist mit deiner Hülfe zufrieden?"

Das so vorgestellte Zweitmädchen entpuppte sich als elektrischer Kraftapparat, sogenannten Haushaltungsmotor, der auf Wunsch die verschiedensten Haushaltungsmaschinen, wie Fleischhackmaschine, Brotmaschine, Bohnenschneidemaschine, Kartoffelschälmaschine, Kaffeemühle, Messerputzmaschine, Eismaschine usw. treibt, ja, sogar zum Schneeschlagen benutzt werden kann. „Die Küche auch zu Kochzwecken ganz elektrisch einzurichten, trug ich Bedenken," ergriff Tante wieder das Wort, „ich habe meine Wünsche auf elektrisch geheizte Wasserkocher, Teekocher, Kaffeekannen, Wärmeplatten und einen Wärmeschrank beschränkt. Hier im anstoßenden Bügelzimmer findest du aber weitere Hülfsapparate, ein elektrisch geheiztes Bügeleisen, eine elektrische Bohnermaschine und eine elektrisch angetriebene Nähmaschine. Das elektrische Bügeleisen hat sich ungemein schnell eingebürgert, in Straßburg allein sind kürzlich 5000 Stück gezählt worden. Das kann nicht überraschen, wenn man sich seine außerordentlichen Vorzüge vergegenwärtigt: es kann stundenlang ohne jede Unterbrechung benutzt werden, ist stets gleichmäßig heiß, ohne durch ausstrahlende Hitze zu belästigen und verbraucht wenig Strom. Der elektrische Bohner macht das schwere anstrengende Bohnern spielend leicht und liefert eine ungemein gleichmäßige Arbeit, während die elektrisch angetriebene Nähmaschine schon aus Gesundheitsrücksichten die weiteste Verbreitung verdient."

Zum Schluß zeigte mir Tante noch ihre elektrische Waschküche, wo eine Waschmaschine elektrisch angetrieben wird und die Wascharbeit erheblich abkürzt.

Einige Tage später war Hausputz Die Elektrizität hat auch diesem seine Schrecken genommen Anstelle des fürchterlichen Klopfens, Abstäubens und Ausräumens tritt der geräuschlos und staubfrei arbeitende Vakuum-Entstauber. Er saugt aus den Teppichen, Polstern, Vorhängen, Betten, von den Wänden und Fußböden den Staub so restlos auf, daß selbst Motten und sonstiges Ungeziefer mit entfernt werden. Dabei brauchen die zu reinigenden Gegenstände, z. B. Teppiche, nicht aufgenommen oder entfernt zu werden. Der Apparat läßt sich von Etage zu Etage tragen und unmittelbar an jede elektrische Lichtleitung anschließen.

Als Tante eines Abends wieder über die großen Vorzüge der Elektrizität im Haushalt plauderte, konnte ich mir der scherzhaften Frage nicht enhalten: „Hast du etwa das große Los gewonnen, Tante?" Sie schüttelte lächelnd das Haupt! „Mein Kind," sagte sie ernst werdend, „ich muß nach wie vor mit meinen Mitteln haushalten und deshalb habe ich die Elektrizität in meinen Dienst genommen. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß der elektrische Betrieb den Haushalt verteuert. Das Gegenteil ist der Fall, allerdings nur dann, wenn der Stromtarif den Verhältnissen Rechnung trägt. Wir zahlen hier für die Kilowattstunde, von Beginn der Dunkelheit bis 9 Uhr 40 Pfg., **außerhalb dieser Zeit nur 15 Pfg.** Ich halte nun streng darauf, daß die elektrischen Apparate nur in der billigen Zeit gebraucht werden und stellen sich die Kosten wie folgt:

1 Brennschere zu erhitzen	1/10	Pfg
1 Liter Wasser zu kochen	1 7/10	"
8 Tassen Kaffee zu kochen	2	"
1 Liter Suppe zu kochen	3 1/10	"
6 Eier halbhart zu kochen	7/10	"
1 Stunde ohne Unterbrechung zu bügeln	5 6/10	"
1 Stunde mit der Nähmaschine zu nähen	3	"
1 Stunde ununterbrochener Betrieb des Haushaltungsmotors	4	"
1 Stunde ununterbrochener Betrieb des Vakuum-Entstaubers	10	"

Auch für die elektrisch angetriebene Waschmaschine ermäßigen sich die Ausgaben für Wäsche auf ½—⅓ Pfg.

„Aber", warf ich schüchtern ein, „sind nicht die Anschaffungskosten der Apparate sehr hoch?" — „Den Einwurf habe ich erwartet, er liegt zu nahe," fuhr Tante fort. „Allein die elektrischen Haushaltungsapparate sind in den letzten Jahren viel billiger und dabei besser und haltbarer geworden." „Aber der Vakuumentstauber?" — „Ist Eigentum des Elektrizitätswerkes, welches deren mehrere gegen mäßige Gebühr den Konsumenten ins Haus bringt und sie von dort wieder abholt"

Mir waren noch einige Punkte unklar, so z. B der Grund der unterschiedlichen Preisbemessung des elektrischen Stromes, jedoch sparte ich meine Fragen auf bis Vetter Ernst eintraf. Seine Ausführungen über den oben erwähnten Punkt werden Dich interessieren, sie lauteten:

„Größe und Einrichtung der Elektrizitätswerke müssen so bemessen sein, daß sie zur Zeit der größten Inanspruchnahme den ganzen Strom erzeugen können. Diese Zeit erstreckt sich auf die Abendstunden bis 8 oder 9 Uhr, namentlich im Winterhalbjahr, weil alsdann Privatwohnungen, Läden, Banken usw. elektrisches Licht brennen und gleichzeitig Gewerbe, Straßenbahn, Pumpwerke und andere Kraftbetriebe Kraftstrom verlangen. Außer dieser Zeit sind die kostspieligen Maschinen wenig oder gar nicht in Betrieb. Es liegt nun im Interesse der Werke, die Stromentnahme in jenen Abendstunden, in der Sperrzeit, möglichst niedrig zu halten und Konsumenten zu gewinnen, die außerhalb der Sperrzeit Strom beziehen und deshalb zur besseren Ausnutzung der Maschinen und des Personals beitragen. Das geschieht durch den Doppeltarif, der hier in der Sperrzeit 40 Pfg., außerhalb derselben nur 15 Pfg. für die Kilowattstunde berechnet, Preise, die mit der Größe der Entnahme staffelmäßig fallen. Dadurch wird beiden Teilen geholfen: die Konsumenten erhalten für Gewerbe- und Haushaltungszwecke billigen Strom und die Werke eine gute, gewinnbringende Tagesbelastung. Allerdings müssen die Werke für die Verwendung der Elektrizität werben, wie dies z. B. seitens eines großen städtischen Elektrizitätswerkes in Westfalen geschieht. Dieses Werk läßt jeden Monat Mitteilungen über die Verwendung der Elektrizität seinen Konsumenten unentgeltlich zustellen, es veranstaltet Ausstellungen und erteilt mündlich jede gewünschte Auskunft. Wie sehr aber die möglichst vielseitige Verwendung des elektrischen Stromes auch im Interesse der Hausfrauen liegt," schloß Ernst seine klaren Darlegungen, „magst du daraus ersehen, daß Mutter früher zwei Dienstmädchen voll beschäftigte und jetzt mit einem auskommt."

Damit will auch ich vorläufig schließen, um meine Mitteilungen in einem zweiten Briefe demnächst fortzusetzen

Nun liebe Laura, bleibe heiter.
In Münster kommt ihr auch bald weiter.

Deine Electra!

habe nicht di
den acht ge
e beiden Zeu
der Angeklagt
abe auch scho
daß die An
gemacht habe
ichtshofes gin
ffentlichen Ur
. schuldig sei
laate der Fäl
renz mit Be
haft. vertreter
age 1 bejahen.
rende Rechts-
end. Die Ge-
Verteidigung;
nständen. Der
3 Monate Ge-

Spionage-
urde vor dem
Urteil verkün-
rats militäri-
de wegen Ver-
des Spionage-
Beiden wurden
. Cerno hatte
reaus in Ber-
her Angelegen-
andt und hielt
richten sandte,
altende Dinge,
n seiner Phan-
nur der Tat-
eff ist aktiver
Petersburger
m den Cerno
enheit benutzte
nnisse auszu-
er Befestigung
t gab. Hierin
des Spionage-

enladen.
Raubmord
ner Frau und

50 Jahre alte
u und die 18-
nd mit schreck-
Alten Jakob-
aß es sich um
Nach den poli-
worden, daß es
n Ort der Tat
aft dem Täter
Schulze wurde
arité zugeführt.
haltung ihres
r den Händen
Schlägen mit
Schulze liegt
ngsunfähig dar-
iest. Eine geht
t die Ermitte-
. Es muß als
um einen drei-
as im Orange-
rt nach Hause.
ndungen mehre-
aße ab. Seine
n 11 bis 1 Uhr
r schon verübt
nen sich nicht
etrat ein Lauf-
d traf nieman-
fen hatte, holte
chts rührte, die
amilie regungs-
lag quer über
chst auf einen
e sofort dafür,
e Lebenszeichen
en. Die Leiche
er sie gefunden
Umgebung von
raphiert Als
en. der blut-
ei Waffen, die
Revolver, sind
den und zwar
eit sich bisher
ndere Schmuck-
pelkapselige gol-
n Geschäft nicht
enn er ausging,
gen, um sie bei
Wahrscheinlich
n Raubmördern
Polizeipräsident
ung der Täter
a von 3000
ft die Meldung,
ckgelassen habe,
lze gehörig er-
estern nach dem
des Mannes.
werden. Zwei
end spät in den
chen Feststellun-
sor wurden ge-
it rechnete, daß
s enthielt aber
Täter unter dem
en. die in einer

festgestellt, daß
laut um Hilfe
Hausbewohner
weil ihnen be-
Unfrieden leb-
ekannt, daß sich

Ernst eintraf.
Punkt werden

werke müssen so
nanspruchnahme
eit erstreckt sich
lich im Winter-
en, Banken usw.
werbe. Straßen-
Kraftstrom ver-
igen Maschinen
an im Interesse
ostunden, in der
Konsumenten zu
n beziehen und
n und des Ver-
Doppeltarif, der
erselben nur 15
,- die mit der
durch wird bei-
n für Gewerbe-
die Werke eine
ings müssen die
erben. wie dies
izitätswerkes in
Monat Mittei-
seinen Konsu-
t Ausstellungen
Wie sehr aber
rischen Stromes
loß Ernst seine
en, daß Mutter
jetzt mit einem

am meine Mit-
ortzusetzen

ter.

e Electra!

Schulze manchmal zu Tätlichkeiten der Ehefrau gegenüber hinreißen ließ. Die Annahme aber, daß der Mann Frau und Tochter zu töten versucht und sich dann in selbstmörderischer Absicht Verletzungen beigebracht habe, mußte bald als unzutreffend angesehen werden. Die Verletzungen waren bei allen drei Personen gleichartige und rührten zweifellos von wuchtigen Schlägen mit einem stumpfen Instrument, wahrscheinlich einem Schmiedehammer, her. Die Kriminalpolizei nimmt nun an, daß der oder die Täter unter dem Vorwande, etwas kaufen zu wollen, den Laden betreten haben, als Schulze sich gerade am Schaufenster mit den Auslagen beschäftigte. Hier wurde Sch. anscheinend hinterrücks niedergeschlagen, so daß er lautlos zu Boden sank. Hierauf deutete die große Blutlache am Schaufenster. Dann begaben sich wohl die Täter in das angrenzende Zimmer und stürzten sich auf die beiden Frauen. Zwischen dem Mädchen oder der Frau und den Mördern muß sich ein furchtbarer Kampf abgespielt haben, denn an den Armen und am Halse des Mädchens sind zahlreiche blutunterlaufene Stellen sichtbar, die im Ringen und durch Würgen entstanden sein müssen. Bei der Ausplünderung des Schaufensters sind die Täter vielleicht gestört worden oder sie fühlten sich beobachtet und verließen den Laden, bevor sie ihr Werk vollständig ausgeführt hatten. Sie hinterließen auch nicht die geringste Spur.

* **Berlin,** 18 Jan. **(Drahtb.)** Die Bluttat in der Alten Jakobstraße konnte immer noch nicht mit Bestimmtheit aufgeklärt werden. Sowohl für die Annahme einer Familientragödie wie für die Annahme eines Raubmordes sind Gründe vorhanden. Die Ermittelungen werden dadurch erschwert, daß heute morgen das einzige überlebende Opfer, die Frau des Juweliers Schulze, die schon außer Lebensgefahr zu sein schien, gestorben ist. — Eine weitere Drahtmeldung aus Berlin besagt: In der dreifachen Mordsache in der Familie des Juweliers Schulze in der Alten Jakobstraße gab ein Omnibusschaffner an, daß gestern nachmittag drei junge Burschen mit blutbefleckten Kleidern in der Nähe der Schulzeschen Wohnung auf seinen Omnibus gesprungen seien. Die Burschen, deren genaue Beschreibung der Schaffner angeben konnte, bezahlten auch mit blutigen Münzen. Sie fragten nach dem Görlitzerbahnhof.

* **Kattowitz,** 18. Jan. **(Drahtb.)** Zu dem **Brande auf der Grube Myslowitz** gibt der Grubenvorstand bekannt, daß das Feuer wahrscheinlich auf Brandstiftung in der 350-Meter-Sohle zurückzuführen sei. Unter den vier Verunglückten befand sich ein Ausländer. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

* **Prag,** 17. Jan. Aus Böhmisch-Trübau wird gemeldet, daß bei der Gemeinde Parnik ein großes Meteor auf einer Wiese niederging, 200 Schritte von den Häusern des Dorfes entfernt. Der Schnee schmolz weit und breit im Umkreise der Meteormasse, welche sich tief in die Erde einbohrte. An der Schmelzstelle zeigt der Schnee eine rötliche Färbung durch den Eisenstaub, der von dem Meteor weggeschleudert wurde.

* **Genf,** 17. Jan. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern in der Nähe von Lugano-Paradiso im Kanton Tessin. Ein mit vier Personen besetzter Automobilwagen stürzte infolge falscher Steuerung um. Der Chauffeur namens Weissenbach wurde schwer verletzt. Der bekannte Maler Fontana, der gleichfalls schwere Verwundungen erlitt, starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Die beiden übrigen Insassen des Unglücksgefährtes, zwei Damen, kamen mit leichten Verletzungen davon.

* **Aberdeen,** 18. Jan. **(Drahtb.)** Der Dampfer „Biston Hall" ist nördlich von Aberdeen an der felsigen Küste gescheitert. Von der, größtenteils aus ostindischen Laskaren bestehenden Besatzung sind 37 Mann ertrunken.

* **Paris,** 16. Jan. Bei Chartres wurden drei Arbeiter der Westbahn, die während eines dichten Nebels mit Ausbesserung eines Gleises beschäftigt waren, von einer Lokomotive erfaßt und völlig zermalmt.

* **Turin,** 18. Jan. **(Drahtb.)** Einer Meldung der „Stampa" zufolge wurde einem Juwelenhändler aus Mailand, als er sich am Schalter in Susa eine Fahrkarte nach Mailand löste, eine Börse mit Edelsteinen im Werte von 400 000 Francs, die er aus der Hand gelegt hatte, gestohlen, und eine ähnliche Börse an ihre Stelle gelegt. Der Juwelenhändler erkannte erst in dem Augenblick, als er den Zug besteigen wollte, das seine Börse vertauscht war.

Luftschiffahrt.

Der Lenkballon „Adjutant Reau", der von der „Astra"-Gesellschaft gebaut worden ist, hat am Samstag seinen letzten von der Regierung vorgeschriebenen Probeflug ausgeführt und ist nun endgültig von der französischen Heeresverwaltung abgenommen worden. Das Luftschiff hat diesen Flug mit 17 Personen an Bord ausgeführt. Am Freitag hat es im dichten Nebel acht Stunden lang in der Pariser Gegend gekreuzt und dabei — sich nur nach dem Kompaß richtend, — eine Strecke von 400 Kilometern durchflogen. Den bedeutendsten Flug, den der „Adjutant Reau" bis jetzt ausgeführt hat, ist sein Rundflug von Paris aus zu den Festungen an der deutschen Grenze. Das Luftschiff blieb bei diesem Fluge 21 Stunden 20 Minuten 50 Sek. in der Luft und erreichte 2201 Meter Höhe, die größte, die jemals ein Lenkballon erreichte.

♂ **Ein Angriff auf den Aeroplan-Höhenweltrekord** wurde auf dem Flugfelde von Pau von dem Aviatiker Brindejonc des Moulinais auf einem Morane-Saulnire-Aeroplan unternommen. Brindejonc stieg sehr schnell auf ca 2500 Meter Höhe, geriet aber dann in dichten Nebel, der ihn in 3200 Meter Höhe zur Aufgabe seines Versuches zwang. Nach einer Gesamtflugzeit von 2 Std. 20 Min. landete er wieder glatt auf dem Flugfelde. — Auch auf dem Flugplatz Johannisthal wurde trotz der starken Kälte von dem Wright-Flieger Abramowitsch ein schöner Höhenflug ausgeführt, und zwar stieg der Flieger bis zu 1300 Meter Höhe empor.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. **(Drahtb.)** Die unter Führung der **Reichsbank** und **der Königlichen** Seehandlung (Preußische Staatsbank) gebildeten Konsortien übernahmen heute von der Finanzverwaltung 80 Millionen Mark deutsche Reichsanleihe und 420 Millionen Preußische Staatsanleihe, beide zu 4 Prozent bis 1. April 1918 unkündbar. Die öffentliche Zeichnung ist am 29. Januar 1912 zu 101,40. Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1913 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 20 Pfg. weniger.

⊡ **Amsterdam,** 18. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Über das Befinden der Königin Wilhelmine von Holland wird erklärt, daß der Zustand zu keiner Besorgnis Anlaß gebe. Die Ärzte blieben in der letzten Nacht im Schloß. Das Amsterdamer Blatt „Telegraaf" behauptet, daß eine Erfüllung der freudigen Erwartung noch nicht völlig ausgeschlossen sei, obgleich die Königin bettlägerig sei. Die Mitteilung begegnet indessen allgemeinen Zweifeln

Paris, 18. Jan. **(Drahtb.)** In anscheinend offiziösen Darstellung über die Beschlagnahme der „Carthage" wird erklärt, daß das Vorgehen der Italiener sich als durchaus ungerecht erweise Zunächst seien in der von der italienischen Regierung am 6. Okt. vorigen Jahres aufgestellten Liste der als Kriegskonterbande anzusehenden Gegenstände Aeroplane nicht aufgeführt; ferner widerspreche das Vorgehen dem Artikel 24 der Londoner Konvention, und endlich sei die „Carthage" ein Postschiff, dessen Briefsäcke nach der Haager Konvention unverletzlich seien. Nach der Mitteilung der Compagnie Transatlantique verlangte der an Bord der „Carthage" entsandte italienische Offizier von dem Kapitän des Postdampfers, daß er den Aeroplan an Ort und Stelle vernichten solle. Der Kapitän verweigerte dies, worauf er in Cagliari den Aeroplan ausladen mußte. Damit begnügte sich jedoch der Offizier nicht, sondern er forderte, daß die nach Tripolis eingegangenen Briefe ausgeliefert würden. Infolge der Weigerung des Kapitäns wurde nun die „Carthage" mit Beschlag belegt. Aus Tunis wird berichtet, man sei über dieses Vorgehen um so mehr aufgebracht, als die französische Regierung stets in strengster Weise die Regeln der Neutralität beobachtet habe. So hatte die Behörde in Sfax noch vorgestern ein russisches Kohlenschiff zurückgehalten, da in dessen Fracht von den Zollwächtern Waffen gefunden worden seien, die möglicherweise nach Tripolis hätten ausgeliefert werden können. Unter den tunesischen Muselmanen hat das Vorkommnis unverhohlene Befriedigung hervorgerufen, weil sie hoffen, daß dadurch zwischen den Franzosen und den Italienern, welche seit den letzten Unruhen aus Furcht vor den Arabern gemeinsame Sache gemacht hätten, von neuem ein Zwiespalt entstehen werde Die tunesischen Notabeln erließen einen Aufruf, der den schärfsten Einspruch erhebt, gegen die Verletzung der Ehre Frankreichs durch die von den Italienern begangene Seeräuberei.

Paris, 18. Jan. **(Drahtb.)** Die interparlamentarische Gruppe für internationalen Schiedsspruch beschloß, bei der Regierung vorstellig zu werden und sie auf den Nutzen hinzuweisen, der Frankreich erwachsen würde, wenn es zwischen der Türkei und Italien vermittele, um dem Krieg ein Ende zu machen.

Peking, 18. Jan. **(Drahtb.)** Drei der Beteiligung an dem Bombenanschlag auf Yuanschikai beschuldigte Personen sind heute durch den Strang hingerichtet.

Konstantinopel, 18. Jan. **(Drahtb.)** Die Deputiertenkammer ist heute aufgelöst worden.

Havannah, 18. Jan **(Drahtb.)** Die „Agence Havas" meldet: Präsident Gomez berief gestern abend die Führer der Parteien in den Palast. Später wurde mitgeteilt, daß alle Parteien einer einheitlichen Politik zustimmten, um den Vereinigten Staaten den Grund zu einer Intervention zu nehmen.

Washington, 18. Jan. **(Drahtb.)** Der Marineminister befürwortete im Kongreßkomitee den Bau von 22 Vorratsschiffen für den Panamakanal, den die Flotte regelmäßig zu Manöverzwecken durchfahren soll.

Handel und Industrie.

In der Schadenersatzklage von Aktionären der Niederdeutschen Bank gegen die Berliner Handelsgesellschaft ist das Gericht nunmehr in die Beweiserhebung eingetreten und hat zunächst den Kommerzienrat Müller von der Essener Kreditanstalt vernommen. Dieser hat sich mit dem Stande der Niederdeutschen Bank im Auftrage der Deutschen Bank bereits im Jahre 1904 befaßt und seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß es um die Bank schlecht stehe. Eine Fusion, von der damals die Rede war, hat Kommerzienrat Müller mit Rücksicht auf das Ergebnis seiner Untersuchung ohne weiteres abgelehnt und erklärt, daß die Provinzialbanken keine Wechsel der Niederdeutschen Bank annähmen. Einem Aufsichtsratsmitglied der Berliner Handelsgesellschaft gegenüber hat sich Müller kurz vor Einführung der Aktien an der Berliner Börse im Jahre 1908 schriftlich gegenüber geäußert, er hoffe, daß die Handelsgesellschaft die Verhältnisse der Niederdeutschen Bank geprüft habe und zu einem besseren Ergebnis gekommen sei als früher.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.
Kassabörse.

	17/1	18./1.		17/1.	18./1.
Wechsel Amst. k.	000,00	169 50	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80 75	80 75	Ung. Goldrente	92,40	00,00
Check London	204 95	205 0	Schatzscheine	100,10	100,10
„ Paris	81 30	81 28	Sächs. Rente	82,10	82,10
Wechs. Wien	84,93	84 93	Rh.-W Rentenbr.	100,10	100,10
„ Ital. Pl. k.	00 00	81 15	„ „	90,00	90,10
Russ. Noten	216 40	216 55	Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
Privatdiskont	$3^1/_4$	3	do. XXII-XXIII	96,50	96,00
4% D. Reichsanl.	102,10	102,00	„ III-VII, X, XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX		
$3^1/_2$% „	91 70	91 60			
3% „	82 50	82 40			
4% Pr. Konsols	102,30	102,20	XXVIII 16	90,00	90,00
$3^1/_2$% „	91,70	91.60	XVIII .	86,75	86,75
3% „	82 40	82.40	IX, XI, XIV	83,50	83,75
Bayer. Handelsb.			W. Prov.-Anl. III		
Pfdb. unk. 1912	100,10	100 10	unk. b. 1909	100,25	100,20
Berl. H. P. abg.	96,30	96.30	do. IV „ u. V 1915	100,90	100,90
do.	88,75	88,75	do. IV 09		
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. II, III, IV		
X. unk. 10	98,40	98.70	IV, VIII, X (15)	96,00	96,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II	89,40	89,40
3, 4	90,10	90.10	Dortm. St.-Anl.	99,60	99,70
Preuss. Centr. Bd.			Münster. Stadt-		
1890, 99 01	99,00	99,00	Anleihe	00,00	00,00
„ 1886, 89, 94,			Westf. Pfdbr. $3^1/_2$%	90,80	90,40
96	88,80	88,60	„ „ 4%	99,80	99,50
„ 1904 unk. 13	89,60	89,60	Köln-Mind. Pl.-Al.	136,90	136,90
Pr. Pfdbr. Br. 25			Ostafr. Zolloblig.	96,50	00,00
unk. 14	98,75	98,60	Barmer Bankv.	123,00	122,80
do. 27 unk. 15	98,80	99,00	B.-M. Bk. Elbf.	153,50	153,50
do. 28 unk. 1917	99,30	99.30	Berl. Handelsges.	17?,90	172,50
do. 29 unk. 1919	99,50	99,50	Komm. & Diskb.	116,60	116,75
do. 30, 31 unk. 20	100,00	100,00	Deutsche Bank	268,00	267,50
do. 26 unk. 14	92,25	92,20	Diskonto-Komm.	192,60	192,40
do. 24 unk. 1912	00,00	00,00	Dresdener Bank	161,40	161,00
Pr. Con. Ser. 6, 7			Essener Bankv.	124,75	124,75
unk. 17	100,30	100,40	Ess. Kreditanst.	163,50	163,25
do. 8 unk. 18	100,50	101,40	Mittelrh. Bank	110,50	110,50
do. 9 unk. 20	101,00	101,00	Märk. Bank	102,50	102,80
Argt. Gd. A. inn.	000,00	0 0,00	Osnabr. Bank	120,00	120,00
Italien. Rente	000,00	00,00	Rheinische Bank	107,50	107,60
Rumänien 1889	93,50	93,60	Rh. Diskont.-Ges.	125,25	125,50
Rumänien 1893	91,60	91,40	Schaaffh. Bv. alte	136,30	136,10

Nachbörse.

Österr. Kredit	205,50	204,85	Annatolier 60%	114,80	113,85
Berl. Handelsges.	173,15	172,50	Baltimore & Ohio	105,75	104,65
Commerz-Disk.-B.	116,75	118,75	Kanada Pacific	241,15	249,30
Darmst. Bank	126,50	126,50	Orientbahn	154,75	154,50
Deutsche Bank	268,15	267,50	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	192,80	192,15	Ital. Meridionalb.	119,75	000,00
Dresdener Bank	161,25	161,00	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	127,65	127,85	Pennsylvania	199,25	000,00
Schaaffh. Bankv.	136,50	136,25	Luxemb. Pr. Heinr.	155,25	155,00
Russische Bank	160,75	159,75	Warschau Wiener	184,30	184,30
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	82,75	82,25
Lübeck Büchner	186,50	000,00	$4^1/_2$% Japaner 1905	95,25	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1902	91,50	91,30
do. Südbahn	19,30	19,15	Türkische Lose	173,00	173,00

Bochum. Gusstahl	231,85	231,00	Harpener	203,50	203,00
Deutsch-Luxbg. V.	19?,25	194,25	Grosse Berl. Str.-B.	193 85	193,50
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	144,40	144,65
Laurahütte	182,85	181,75	Hansa Dampfschiff	215,65	215,65
Rheinisch. Stahl	17?,75	174,75	Nordd. Lloyd	106,00	105,65
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	188,25	187,30
Gelsenkirchen	20?,00	2??,25	Allg. Elektr.-Ges.	257,15	256,75

Tendenz: schwach.

Tendenz. Bei wieder in großem Maße vorliegenden steigernden Momenten, wie bei der gegenwärtigen Kälte, die eine starke Nachfrage beim Kohlensyndikat zur Folge hatte, bei dem Anziehen der belgischen Eisenpreise, bei den bedeutenden russisch-polnischen Aufträgen für Feinblech bei den oberschlesischen Hütten und besonders bei dem günstigen Wochenbericht des „Iron Age" vom amerikanischen Eisenmarkte, hätte eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung, besonders am Montanmarkt, erwartet werden dürfen. Dem war aber nicht so. Die Börse zog vielmehr die innerpolitische Lage in den Kreis ihrer Betrachtungen und die auch gleichzeitig von Wien her mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Aehrenthals. Infolgedessen überwog auch hier die Realisationslust. Die Kurse sanken zum großen Teil, und besonders empfindliche Rückgänge waren am Montanmarkt zu verzeichnen, wo eine richtige Baissepartei die Gelegenheit benutzte, um mit Abgaben auf die Kurse zu drücken, so daß sie eine Einbuße bis zu 1 Prozent erlitten. Verhältnismäßig gut gehalten war der Schiffahrtsmarkt. Auf ermäßigten Niveau schloß die Börse ab. Bei guter Widerstandskraft konnte sogar ein Teil der Kurse die erlittene Einbuße wieder herausholen. Dieses Festerwerden steht im Zusammenhange mit den einlaufenden Gerüchten von angeblichen Unstimmigkeiten im englischen Ministerium, wo die Stellung des Ministers des Auswärtigen, Grey, infolge von Pressepolemiken aus dem eigenen Lager ernstlich erschüttert ist. Diese Erörterungen traten in den Hintergrund, als bekannt wurde, daß das sogenannte Preußenkonsortium zu einer Sitzung zwecks Übernahme der erwarteten neuen preußischen Anleihe zusammengerufen ist. Besonders zogen im weiteren Verlaufe noch die Türkenlose an, was mit erneuten Friedenshoffnungen begründet wurde. Tägliches Geld war zu 2,50 Prozent und dauerunter zu haben.

Das Bekanntwerden des neuen Anleihebetrages wurde von der Börse mit Gleichmut aufgenommen, da eine Anleihe in noch größerem Umfange erwartet worden war. Trotzdem später der Privatdiskont auf 3 Prozent wegen starker Diskontennachfrage wich, wurde die Haltung wieder allgemein schwach auf den Rückgang Canadas und vor allem auf mattes London, wo man auf Gerüchte von der Ermäßigung der Dividende der Milwaukeebahn auf 5 Prozent flauer New-Yorker Kurse erwartet wurden. Industriewerte des Kassamarktes waren still und behauptet. Reichsanleihen und Consols mit Ausnahme 3 Prozent Consols 10 Pfg. niedriger.

Produktenbörse.

Berlin, 18. Januar.
Weizen: Mai 218,25, Juli 218.75.
Roggen: Mai 198 50, Juli 197,50.
Hafer: Mai 194.75, Juli 194,50.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00, Juli 000,00.
Rüböl: Mai 65,10.
Weizenmehl 25,00 bis 28,25.
Roggenmehl 22,60 bis 24,50.

Tendenz. Im Anschluß an die feste Haltung der Auslandsbörsen und erhöhte argentinische Offerten waren die Preise auf Weizen höher. Roggen zog an auf die Steigerung der Futtermittelpreise. Hafer lag recht fest, da die argentinischen Offerten wieder erhöht waren, Liverpool wesentliche Steigerungen aufwies und Deckungen erfolgten. Auch Mais war fester. Rüböl war höher bewertet. Wetter: Strenger Frost.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Düders;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,20.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Freundl. Zimmer m. Gartenveranda (Warendorferstraße) mit guter Pension zum 1. April an soliden Beamten oder Kaufmann zu verm. (Mk. 65.) Näheres Geschäftsst. (k2a

Kleines möbl. Zimmer am Markt in bess. Hause an Dame zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu vermieten. * Sternstraße 27, unt. rechts.

☞ Freundliche Wohnung zum 1. 4. zu verm. 2 Min. v. Bahnhof. w2a Angelmodde 20.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer (komplett) erste Etage mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näh. **Stadtbäumer,** Sternstraße No. 2.

Part.-Wohnung Industriestr. (3 Min. v. d. Bahn, am öffentl. Platz geleg.), 4 Zimm., Küche und Mans., zum 1. April für 625 Mk. zu verm. (f4b Näh. Achtermannstr. 14.

Gr. herrsch. Wohnung. Die bisher vom Herrn Major Weiß bewohnte 2. Etage am Kreuztor 5, schönste Lage Münsters, 8 Zimmer und Küche, 4 Mans. u. Zubehör, ist versetzungshalber zum 1. Apr. 1912 anderw. zu verm. Näh. Bergstr. 24 II. a*

Zu vermieten: Wolbeckerstraße 320 Mk. und 350, Mecklenbeckerstraße 310 Mk. und 360. N. Achtermannstr. 14. a6c

Herrschaftliche **Ober-Etage** mit schöner Aussicht, 5 große Zimmer, Küche, Balkon, 2—3 Mansarden u. Zubehör in einem **Zweifamilienhause** in Nähe des Ludgeriplatzes äußerst preiswert zum 1. April zu verm. Näheres Geschäftsstelle.

»» Wohnung, «« 4 Zim., Küche, Veranda, Vorratskamm., Balkon nebst all. Zubeh., Preis 590 Mk., zum 1. April 1912 zu vermieten. Näh. Kettelerstraße 42.

Ladenlokal zu vermieten. Rosenstraße Nr. 7.

1. Etage, 4 gr. Zim., Erker, Küche u. Vorratskammer, Waschküche, Bleiche, Trockenboden, Keller, Baderaum, für 520 Mk. zum 1. April od. eher zu verm. Hafenstraße 61. Auch zu erfragen Roggenmarkt 4.

Herrsch. Wohnung, erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, komplett, Gas u. Elektr., zu April oder früher zu vermieten. Näheres **Stadtbäumer,** Sternstr. No. 2.

Geräum. herrsch. Wohnung, 5—7 Räume u. Zub., Mk. 860 b. 900 zu verm. Zumbroockstr. 6 ob. a2a

1. Etage Eckhaus Südstraße 67, 5 große Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, Baderaum, per sof., evtl. zum 1. April zu verm. Daselbst auch eine **3. Etage,** 5 Z., Küche, Bodenraum, z. 1. 4. zu verm. Näh. Holzhandlung **Wilbrand.**

Sch. Laden, mit od. ohne Wohnung, in bester Lage an der Wolbeckerstraße, z. 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres Wolbeckerstraße No. 63, part. w2a

Gesuchte Wohnungen

Hübsch möbl. Arbeitszimm. (Schreibtisch, Dauerbrenner, ohne Bett) sof. ges. Ludgeritor bevorzugt. Offerten unt. H H 205 an die Geschäftsst.

Kaufmann sucht Wohnung, 300—400 Mk., 3 Zim., Küche u. Zubeh., 1. Etage od. part. Offerten unter G G 204 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Offene Stellen

Suche per sofort od. später ein ordentliches properes **»» Mädchen, ««** dem Geleg. geboten wird, sich im Kochen auszubilden. **Frau Röthemeier,** Annenstraße 3.

Von einem Gutsbesitzer w. zum 1. April od. Mai ein **kath. Mädchen gesucht,** nicht unter 17 Jahren. Guter Lohn u. gute Behandl. wird zugesichert. Off. u. W Z 197 Gesch.

Ein tüchtiges, in all. Hausarbeiten erfahrenes * — Mädchen — zum 1. April gesucht. Offert. unter G H 224 an die Gesch.

Zum sofortigen Antritt tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gesucht. Erphostraße 34, 1. Et.

Junges kath. Mädchen für Haush. u. Kind. zum 1. April gesucht. **Frau Clemens Thüsing,** ...straße 1.

Auf ein Bauerngut suche ich ein kath., tüchtiges, junges **Mädchen** zu meiner Stütze im Haush. **Frau Wilh. Overbeck** in **Heurichenburg,** Bahnstat. Suderwich. *

Eine tüchtige **»» Schneiderin ««** wird auf sofort gesucht. I. **Wiener Mode-Akademie,** Wolbeckerstr. 34, I.

Junges Mädchen zur Aushülfe gesucht. **Münsterischer Hof.**

Zum 1. März oder 1. April ein properes kath. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näh. Marienengasse 5.

Tüchtige Gehülfin für feine Damenschneiderei sof. oder später gesucht. Näh. Gesch.

Für gutes Kaffee-Restaurant verbunden mit Gartenwirtsch. wird z. 15. Februar evtl. 1. März ein flinkes und sauberes (f3a **junges Mädchen** für Küche, Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Frau zum Reinmachen von 7—8 Uhr morgens gesucht. **Auto-Centrale,** Engelstr. 5.

Perfekte Kostüm- und Kleidermacherin ☞ **gesucht.** ☜ Für meine Abteilung Kleiderstoffe suche ich in einem lebhaften Landorte des Münsterlandes eine tüchtige, perf. **Näherin,** welche selbständig arbeiten kann. Bei genügender Leistung Gewinnanteil. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten unter C D 3205 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tüchtig. Küchenmädchen od. Köchin, kath., welche a. Hausarbeit mitübern., z. 1. April gesucht. Zweitmädchen vorh. Näh. **Warendorferstr. Nr. 30.**

Ein einfaches properes — **Putzmädchen** — Dienstags, Donnerstags und Samstags gesucht von 9—11 Uhr. Näh. Geschäftsstelle.

Weg. Verh. z. März od. Apr. i. Küche u. Hausarb. erf. zuv. Mädch., d. i. bess Häus. ged. hat, ges. N. **A. Rolef.**

☞ **Frau** z. Reinigen v. Kontor gesucht. Zu meld. vorm. zw. 10—12 Uhr. Südstraße 81.

Suche zu Ostern oder früher einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie.
A. C. Krüper, Weißwaren en gros. a2a

Tücht. Stellmacher sofort und 1 Lehrling sucht **Wilh. Bangert,** Stellmacherei und Wagenbau mit Kraftbetrieb, **Nauzel-Habinghorst, Kreis Dortmund.** *

Zuverlässiger und tüchtiger **Heizer** gesucht. Nur gelernte und erfahrene Maschinenschlosser wollen sich melden. **Chr. Mosecker,** Am Mittelhafen 20—22.

Für eine mechanische Weberei wird ein jüngerer, aber durchaus selbständig und zuverlässig arbeitender * **»» Buchhalter ««** gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. unter G H 3209 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lebensstellung. Tüchtiger Herr zum Vertrieb von Ölen, Fetten sowie Decken an Fabriken, Mühlen und Landwirten gesucht. Kaution erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. Gefl. Angebote u. A B 3203 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Damenschneider fürs Haus ges. Näh. Gesch. *

Ein tüchtiger **Tischlergeselle** sofort sowie ein Tischlerlehrling zu Ostern gesucht. **Clemens Heitjans,** Tischlermeister, **Emsdetten i. W.**

Ich bitte denj. Herrn, der bereit ist, Zigarren an Wirte usw. zu verk., g. hohe Prov. od. Mk. 165 Verg. p. Mon., sogl. zu schreiben an **Wilh. Volkmann, Hamburg 39.**

Gesuchte Stellen

Älteres Mädchen sucht **Waschstelle.** Offerten u. O P 191 an die Gesch. d. Bl.

Weißnäherin sucht Kundsch. im Weißnähen oder Flicken. Off. u. P R 192 an die Gesch.

Junges Mädchen, 22 Jahre, sucht Stellung in Haushalt u. Geschäft (Bäckerei, Konditorei) bevorzugt. Off. unter E F 222 an die Gesch. *

Suche für m. Nichte (kath.), 18 J. alt, zu März od. April Stelle zur Erl. der Küche u. des Haushalts in bess. Privath., ohne gegens. Verg. bei Fam.-Anschluß. Offerten u. A A 198 an die Gesch. ds. Bl.

Junges bürgerliches **Mädchen** sucht zum 1. März Stellung zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. J J 206 an die Geschäftsst.

Dame aus sehr guter Familie, verm. Waise, wünscht, um sich zu betätigen, * **Stelle als Gesellschafterin** **bei einer älteren Dame od. in frauenlosem Haushalt, am liebsten in Münster.** Offert. unter E F 3207 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ehrl. fleiß. Mädchen von ausw. sucht z. 1. April Stelle für Küche und Haus. Off. u. A. B. 218 an die Geschäftsst.

Suche für mein Manufakturgeschäft per 1. Febr. eine **Verkäuferin** mit guter Handschrift. Off. mit Photographie u. Gehaltsanspr. bei freier Station im Hause, erbeten. **S. Stein, Beckum,** Oststraße Nr. 35.

Suche für jg. Mädchen v. ausw., 18 J. alt, welches 1½ J. in erstkl. Hotel d. Küche erl., bei kath. Herrschaft in Münster Stellung ☞ **als Stütze.** ☜ Off. u. N S 193 an die Gesch.

Für jung. Mädchen wird **Stelle gesucht** in bess. kathol. Hause, am liebsten, wo es d. Haush. erlernen kann. Näh. Lambertikirchplatz 4, 1. Etg.

Besseres junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung in gut kath. Hause. Selbiges ist in allen Hausarbeiten erfahren, sowie in Plätten und Schneidern ausgebildet. Familienanschluß Bedingung. Offerten mit ausführlichen Angaben usw. an **Lehrer Hessen, Bocholt i. W.**

Junge unabh. Witwe sucht Aushülfestelle bei einz. Dame od. Herrn, auch kann Krankenpflege mit übernommen werden. Offerten unter K K 207 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

18jähr. Mädchen aus guter Fam., welches in der Haushaltung gut angel. ist, sucht Stellung, wo es sich in der Küche weiter ausbilden kann. Lohn erwünscht. Off. unter L L 208 an die Geschäftsstelle.

Frau sucht Arbeit zum Strümpfestricken mit d. Hand. Off. u. C C 200 an die Gesch.

Suche Arbeit zum Nähen für Geschäfte. Offerten unt. D D 201 an die Gesch. d. Bl.

Ordentliches Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mädch., i. d. bürgerl. Küche erf., s. z. 1. 4. Stellung b. kinderl. Ehepaar. Off. u. Z 445 a. A. **Rolef,** Markt 37. w2a

Ein tüchtiges Mädchen sucht zum 1. März od. April Stelle in kl. ruh. Haushalt. Näheres bei **Frau C. Hoppe,** Salzstraße Nr. 46/44.

Suche für meine 19jähr. Tochter z. 1. Mai 1912 **Stellung** in bess. kath. Privathaus zur gründl. weit. Ausbildung in Küche und Haush. bei vollst. Familienanschluß. Da selb. schon d. Küche erlernte u. im Nähen u. Bügeln gut bewandert ist: wird etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter J K 3211 an die Gesch.

Lehrlingsstelle gesucht. Suche für meinen Sohn (von auswärts), 16 J. alt, heute noch Sekundaner einer Realschule, zu Ostern in Münster eine **Lehrlingsstelle** in einem Kleineisenwarengeschäft (Engros- und Detail-Verkauf). Kost und Logis im Hause. Offerten unter F G 3208 an die Geschäftsst. *

Junger Mann mit höh. Schulbildung, der in Buchführung, Stenographie, Maschinenschr., Korrespond. und Wechsellehre tätig war, sucht in der Umgebung von Münster Stellung für das Kontor e. Baumwollweberei. Offerten unter D E 221 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Junger Mann, ausgebildet im Lohn-, Invaliden- u. Krankenkassenwesen sucht Stellung für sofort. Offerten unter H J 225 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Sohn achtbarer Eltern wird möglichst bald Stelle als **Buchbinderlehrling** bei einem kath. Meister gesucht. Offert. unter Z Z 217 an die Gesch.

Hoher Verdienst. An allen Orten des Münsterlandes werden **tüchtige Personen** für den Vertrieb eines gangbaren Bedarfs-Artikels gesucht. Bewerbungen u. L M 3213 an die Geschäftsst.

Baumwollgroßhandlung sucht p. 1. April eventl. früher für Ostfriesland und Oldenburg, ferner für Lippe, Sauerland, Mindener-Gegend bis Hannover durchaus zuverlässige **Reisende.** Es wollen sich nur solche Herren melden, welche vorzüglich eingeführt sind. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter R R 213 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r2a

Einen ordentlichen, jüngeren, unbedingt zuverlässigen Mann als **Ausgänger und Hausdiener** für dauernde Beschäftigung gesucht. Solche, welche längere Zeit in ähnlicher Stellung gewesen sind, bevorzugt. **Julius Hupfer,** Drahtgeflechtfabrik.

365 Liter Blut treibt das menschliche Herz in einer halben Stunde durch die im ganzen Körper verzweigten Adern (d. h. im Kreislauf, denn der Mensch besitzt nur etwa 5 Liter Blut). Wahrlich — eine Leistung, die der Uneingeweihte nur schwer begreifen kann. Und doch ist dies erst eine einzige, allerdings die wichtigste von den zahlreichen Verrichtungen, die das Kunstwerk des menschlichen Organismus unaufhörlich in seinem Innern vollführt. Freilich zeigt sich nur ein gesunder, vernunftgemäß ernährter Körper solchen Dauer-Bewegungen gewachsen, weshalb wir nicht genug auf eine gesunde Lebensweise achten können. Hierzu gehört nicht zuletzt ein nahrhaftes, die Nerven angenehm anregendes, aber nicht aufregendes Getränk, wie es uns im **Tell** Cacao zu einem billigen Preise geboten wird. Tell-Cacao ist gehaltreich und infolge feinster Pulverisierung äußerst ergiebig, was sich im Gebrauche sichtbar zeigt, indem 1 Pfd. Tell-Cacao wesentlich mehr Tassen des Getränkes abgiebt, als 1 Pfd. grobpulverisierter Cacao. Tell-Cacao wie auch Tell-Chocolade enthalten die Hauptnährstoffe des Menschen, Eiweiß, Kohlehydrate und Fett in reichem Maße und zwar in konzentrierter leichtverdaulicher Form. Hartwig & Vogel A.-G., Fabrikant. von Tell-**Cacao-Chocolade**

„Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften".
Engrosvertrieb Fritz Kunze, Münster i. W., Friedenstr. 11.

Verdingung.

Nachstehende Arbeiten und Lieferungen für die Erweiterung des Kreishauses hierselbst sollen im ganzen oder geteilt vergeben werden.

1. Werksteinlieferung,
2. Lieferung der T-Eisen,
3. Zimmerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Dachdeckerarbeiten,
6. Klempnerarbeiten,
7. Blitzableiteranlage.

Zeichnungen, Kostenanschlag u. Bedingungen liegen beim **Kreisbaumeister Bethmar** zur Einsicht aus und sind von demselben Angebotsformulare zu beziehen.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 29. d. Mts., nachm. 5 Uhr, an den Kreisbaumeister hierst. portofrei einzureichen.

Lüdinghausen, 15. Januar 1912.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Graf von Westphalen.

Heirat!

Jg. Händler mit eig. Wohnung nebst Metzgereibetrieb, kath., 28 J. alt, hübsche Erscheinung, sucht auf diesem nicht ungewöhnl. Wege kath. Damenbekanntschaft zwecks Heirat, da es gänzlich an pass. Gelegenheit fehlt. Damen, welche Liebe zum Geschäft haben, wollen ernstgemeinte Briefe mit genauen Verhältnissen und Bild vertrauensvoll unter **K L 3212** an die Geschäftsst. d. Bl. richten. *

Nachtlichtöl

bis zum letzten Tropfen hell u. geruchlos brennend, empfiehlt
Carl Franeke, m*
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

Buchbinder-Gehülfe,

augenblickl. stellenlos, empf. sich zum Einbinden v. Büch. oder Reparieren v. Biblioth. Billigste Preise. Offerten u. **S S 214** an die Gesch. d. Bl.

Jagdhund!

Suche einen im 3. oder 4. Felde sich. Jagdh. Beding.: gute Nase, laut jag., ruhige Suche, sicher apport., Hasen und Hühner fest vorstehend. Werte Angebote erbeten. *
Franz Schos, Förster,
Borghorst.

2 ant. Schränke, dito Koffer, pol. Waschkommode mit weiß. Platte u. Spiegel, Bücherschrank poliert, Teppich, Sofa, Stehpult, 2 schöne Bilder, 2 weiß emaill. Kochherde billig zu verkaufen.
Kalthagen 45.

Zum 1. April eine
gute Bäckerei
in günstiger Lage zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Energische Nachhilfe

bes. in Latein u. Französisch, erteilt Student. Offerten u. **C D 220** an die Gesch. *

Kaufmann sucht geg. Sich. **600 Mark zu leihen** bei monatlicher Rückzahlung von 50 Mk. Offerten nur v. Selbstgebern unter **T T 215** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Silentium ««

energisch u. gewissenhaft für Schüler der unteren Klassen. Wöchentlich 3 Mk., tägl. eine Stunde. Off. unt. **W W 216** an die Geschäftsstelle. *

Für einen Schüler der unteren Klassen wird
Privatunterricht
in all. Fächern zur Erreichung der Tertia, Silent. einbegriffen, gesucht. Ref. u. Ansprüche erb. unter **O O 211** an die Gesch.

Energischer kath.
Altphilologe
zu Vorbereitung für Obersekunda sofort gesucht. Off. mit Preis u. **B B 199** an die Gesch.

Gut eingeführtes
Destillations- u. Likör-Geschäft
in Industriestadt Westfalens billig zu verkaufen. Preis ca. 10 000 Mark. Offerten u. **S T 195** an die Geschäftsst. *

Habe
»»» **Roggenstroh** ««««
waggonweise abzugeben.
Joseph Schulze Bisping
Emsdetten. *

Georgskommende 47

steht eine hochmoderne Küche mit Linoleum und Messingverglasung, wie auch ein eich. imit. Schlafzimmer billig zu verkaufen.

2 Taillenröcke, dunkel, mit Weste, für starke Fig. zu vk. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ungefähr 120 Festmeter
schönes Eichen-Schacht- und Schneidholz
unterhändig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle. *

Guterhaltene Nähmaschine, Handmaschine, wird gesucht. Off. u. **F F 208** an die Gesch.

Gebrauchter, mittelgroßer, feuersicherer *
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter **B C 3204** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jagdhund entlaufen.
Brauntiger.
Gegen Belohnung abzugeben **Schulze Farwick, Hiddingsel.**

Per bald suche ich **4—5000 Mark** zu 5% Zins. a beste Hyp. Off. u. **N N 210** an die Gesch.

Will **18 000 Mark** auf 1. Hypothek verleihen. Off. u. **M M 209** an die Geschäftsst.

Sekundaner sucht Nachhilfe in Latein und Griechisch. Off. unter **B C 219** an die Gesch.

2 neue Hobelbänke zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Der selbsttätige
Luft-Befeuchter



„Sanitas"
paßt für jed. Ofen od. Heizkörper. Aerztl. gepr. und empfohlen. Prosp. gratis u. franko. a2a
Allein-Verkauf
F. A. Ammelounx
vorm. Herm. Franken,
Salzstr. 23. Fernruf 1570.



Aparte Neuheiten
für Hemdblusen
in **Flanell, Crêpe, Liberty** u. s. w.
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden, eleganter Sitz.
W. Junkermann,
Rothenburg 48. w3a

Tucks-Puzzle-Spiele
Zag-Zaw,
um ganz damit zu räumen zu **billigsten Preisen**
empfiehlt w3a
A. Sprickmann-Kerkerinck,
Ludgeristr. 36.



Größte Pferdemetzgerei
hier am Platze
mit elektrischem Betrieb.
Franz Schlebusch
Münster i. W., Sonnenstraße
Telephon 1017
empfiehlt
» stets prima Fleisch. «

Schinkenwurst	**40 Pfg.**
Knoblauchwurst	**40 Pfg.**
Sülzwurst	**50 Pfg.**
Plockwurst	**70 Pfg.**
Rauchfleisch	**70 Pfg.**
Wiener Würstchen à 5	**Pfg.**

Versand nach auswärts. *



Schauderbar!
immer die schlechten Kopien! Lassen Sie sofort die **Express**-Kopier-Maschine durch
M. Löwenstein,
Münster i. W., vorfahren. a*
Prosp. Abbild. Preis a Anfrage.

Eugen Fernholz
Kunstmaler.
Restaurator alter Gemälde.
Münzstr. 41—42.

Schlittschuhriemen
echt Leder, bei
B. Engelhard,
Sattlerei, Ludgeristr. 73.

Ein Geistlicher sucht für einen cand. phil.
»» **Privatunterricht** ««
oder **Nachhülfestunden** gegen freie Verpflegung. Gewissenhafte Überwachung. Offerten unter **N N 3214** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Damenhüte
garniert und ungarniert
zur Hälfte
teilweise
noch billiger
J. W. Joanning.

Mehrere
Zucht- u. Futterschweine
zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Alte Pelze werden zu modernen Taschenmuffen und Stolen verarbeitet, Näh. Geschäftsstelle.

Martini-Kirche gegenüber.

!!! Von heute ab!!!
Sämtliche
Herren- und Damen-
Unterzeuge u. Leib-Wäsche
sowie
ein grosser Posten **angeschmutzte**
Normal-Wäsche
zu jedem annehmbarem Preise.
S. Gumprich
Neubrückenstrasse 19.

Theodor Cloer
Münster i. W.

Grösste Auswahl.



Billigste Preise.

Eisen- und Messing-Bettstellen.
Rosshaar-, Kapok- und Seegras-Matratzen.
Kissen, Plumeaux, Oberbetten.
Bettücher, Kissenbezüge, Bettdecken,
Wollene Jacquard- und Kamelhaar-Decken.
Steppdecken mit Baumwoll-, Woll- und Daunenfüllung.

Stotterer! Stotterer!
Neu! Mechanischer Sprachfehler-Apparat „Triumph" (D. R. G. M.) „Triumph" ist der Apparat der Zukunft, mit „Triumph" beseitigt in kurzer Zeit ein jeder sein Uebel selbst. — „Triumph" ist das Heil der Stotterer. — Der Preis ist sehr gering, sodaß sich auch der Ärmste den Apparat zulegen kann. Da es notwendig ist, daß **jeder** Sprachleidende selbst erscheinen muß, so wird demselben auch Gelegenheit geboten, sich von der Wirkung zu überzeugen. — **Sprechstunde:** Freitag vormittag v. 10—12, nachmittag v. 3—7 Uhr im **Westfälischen Hof.**
Direktor **J. Ufen,** Spezialist für Sprachleidende,
Bremen.

Um zu räumen!
Ich gebe von heute ab die noch vorrätigen
Paletots, Ueberzieher, Lodenjoppen, Pelerinen, Kutscher-, Fuhrmanns-, Bahn-, Post-, Polizei-Mäntel
zu jedem annehmbaren Gebote ab.
Carl Rütter sr., Kr.-Timpen 17-19.

Königl. Lehrerseminar und Seminar-Präparandenanstalt in Dorsten.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet am 27. und 28. März statt. Die Meldepapiere sind bis zum 10. März einzureichen an den
r2a **Seminardirektor Holz.**

Zwangsinnung für das Maler-, Glaser-, Anstreicher- und Lackiergewerbe im Bezirk der Stadt Münster i. W.
Wahl des Gesellenausschusses
am **Montag, den 22. Januar** im Lokale des Herrn **Niederberghaus** (Alter Steinweg).
Nach § 41 des Statuts sind wahlberechtigt, alle bei einem Innungsmitgliede beschäftigten volljährigen Gehülfen, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.
Wähler ist jeder Gehülfe welcher
1. volljährig ist und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.
2. zum Amte eines Schöffen fähig ist (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes).
3. die Gesellenprüfung bestanden hat.

Zu wählen sind 4 Mitglieder und 2 Ersatzmänner.
Der Obermeister: Carl Sommer.

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise bei w*
Kleybolte „Zigarrenhaus"
Ecke Verspoel-Klosterstr.

Große Bohnen,
verlesene
holl. Hangschoten,
empfehle aus empfangener Doppelladung.
Wiederverkäufern billigst.
Bernard Moll.

Rauchfleisch
von bestem Ochsenfleisch in bekannter Güte, frisch geräuchert,
Pfd. 1.10.
H. Poetter
Verspoel. w4a

5000 Mk. auf 2. Hypothek ges., dah. stehen noch 6000 Mk. Off. unter **F G 223** Gesch.

Kl. Herd billig zu verkauf. Tibusstraße 14.

Guterh. schw. Winterüberz. zu vk. Gallitzinstr. A 22, I.

Kl. Ofen bill. zu verkauf. Näh. Servatii-Kirchplatz 4/6.

Sattlerwaren
wie
Sättel, Pferdedecken, Reit- und Fahr-Peitschen, Reit-Gamaschen etc. etc.
kaufen Sie vorteilhaft u. preiswert im Spezialhaus
B. Engelhard
Sattlerei,
gegr. 1850. Fernruf 1102.
Extra-Anfertigungen u. Reparaturen in eigener Werkstatt.

Empfehle einen Posten
Damen- u. Herren-Strick-Westen
zu extra billigen Preisen.
A. Merlin
Ludgeristraße 72.

Wo kann ein junges Mädchen, das **Glanzbügeln** erlernen? Preis und Zeit erb. Off. u. **P P 212** an die Gesch.

Unser grosser
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 22. Januar,
8½ Uhr morgens.
Wir werden an Preiswürdigkeit in allen Abteilungen
enormes leisten.
J. Lapp & Co.
Ludgeristrasse 113.

Ausstellungsräume bedeutend vergrössert
und zur **Frühjahrs-Saison** mit allerersten Neuheiten ausgestattet.
r5a Wir laden alle Interessenten zur Besichtigung ein.
Mässige Preise. Franko-Lieferung.
Gebr. Husemann
Möbel und Innendekoration
Frauenstraße 9. Frauenstraße 9.



Krieger-Vereine! **Militär-Vereine!**
Empfehle mein erweitertes Lager
Militärausrüstungen
leihweise für Theater-Aufführungen.
Ausstattung lebender Bilder.
Für Schau-, Ritter- und sonstige Theaterstücke.
Infolge bedeutender Erweiterung
Kostüme für jedes Stück vorrätig.
Neuanfertigungen in kürzester Zeit.
Kaiser-, Generals-, Admirals-, Feldmarschalls-Uniformen, Husaren- (in allen Farben), Dragoner-, Ulanen-, Marine-Ausrüstungen, Panzer, Tornister, Helme, Waffen.
— Französische, englische, russische Uniformen. —
Billigste Preise. Prompte Lieferung.
Carl Rütter sen., Münster i. W.
17—19 Kr.-Timpen 17—19. Fernruf 1529.

Während der
Ausnahme-Tage
auf
Bettfedern, Inlettstoffe und Schlafdecken
10% Rabatt.
Bettenhaus Mertens
Münster i. W.
Ludgeristr. 39.

Emaille-Waren
Unerreicht in Güte und Haltbarkeit



empfiehlt billigst
Hermann Focke,
Ludgeristrasse 39.
Haus- und Küchengeräte.

Gasthof und Restaurant.
Krankheitshalber verkaufe ich meine **unabhängige Besitzung** inmitten der Stadt Münsters für den Spottpreis von 90 000 M., bei einer Anzahlung von 10—15 000 Mk. Dieselbe ist ca. 6 Ar groß, mit großem Hintergebäude, Stallung und Einfahrt. 25 möbl. Fremdenzimmer und sämtlichem Wirtschafts-Inventar. Anfragen erbitte baldigst unter **T W 196** an die Geschäftsstelle.

Bernhardinerhund, sehr wachsam, preiswert zu verkaufen.
Näh. Nordstraße 24, part.

12 000 Mark
auf sehr gute 2. Hypothek ges. Offerten unter **E E 202** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Nach Gottes hl. Willen entschlief sanft gestern nacht um ½2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
der Gutspächter
Anton Reckmann
Kombattant der Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71.
Er starb im fast vollendeten 71. Lebensjahre zwar unerwartet infolge eines Schlaganfalles, jedoch wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel.
Seine Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.
Albachten, den 19. Januar 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. d. Mts., morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt besonderer Anzeige.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, in vergangener Nacht unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Eisenbahn-Betriebskontrolleur
Agnes Rehm
geb. Hildebrand
zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.
Sie starb zu Hanau a. M., wo sie bei ihrem ältesten Sohne zu Besuch weilte, unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen frommen, echt christlichen Lebenswandel im 73. Lebensjahre.
Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Hanau a. M., Delmenhorst und Münster i. W., den 17. Januar 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Egon Rehm, Kgl. Eisenb.-Obersekretär und Frau.
Theodor Rehm und Frau.
Caroline Hildebrand und 6 Enkelkinder.

Die Beisetzung findet in Cassel statt.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Franz Bispinck
Angelika geb. **Wermerskirch**
findet am Samstag, 20. Januar, morgens 9 Uhr, in der St. Aegidii-Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Landwirtschaftlicher Verein Amelsbüren-Hiltrup.
Samstag, 20. Jan. nachm. 12½ Uhr,
Fleisch-Verkauf
b. **Ww. Schneider,** Hammerstr.



Freitag mittag 2 Uhr werden b. Herrn **A. Kreilmann,** Pötterhof 2, am Schiffahrterdamm
2 fette Schweine
ausgehauen à Pfd. 60—65 Pf.

Der Landwirtschaftliche
Fleischverkauf
findet **Freitag Hammerstr. 11** statt.

Unterbeamten-Verein.
Kaiser-Kommers
am Samstag, den 21. Jan., abends 8 Uhr, beim Wirt Picker, Wolbeckerstraße.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l.
Karnevals-Gesellschaft



„Fidele Hopfenbrüder".
Heute, Freitag:
1. karnevalist. Sitzung mit Damen.
Anfang präz. 8 Uhr 11 Min.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg., Damen frei.

Der Überschuß ist zur Stellung eines Wagens im großen Karnevalszuge bestimmt.

Stadt-Theater.
Freitag, den 19. Januar, 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Lustspiel von L'Arronge.
Gewöhnliche Preise.
Samstag, d. 20. Jan., 8 Uhr
Ermäßigte Preise.
— **Fatinitza.** —
Operette von Franz v. Suppé
— Voranzeige. —
Sonntag, den 21. Jan., 3½ Uhr:
Fremden-Vorstellung,
— Lustspiel-Aufführungen —
Frauenkampf.
Lustspiel von Scribe.
Der zerbrochene Krug.
Lustsp. v. H. v. Kleist. Kl. Preise.

Statt Anzeige.
Ein strammer
Junge Fritz.
angekommen.
Hugo Leffmann u. Frau
Lina geb. Hamburger.

Todes-Anzeige.



Heute abend entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann,
der Invalide
Fritz Stecher
im Alter von 71 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Münster i. W., Warendorf, Sassenberg, Wattenscheid, Mülheim a. d. Ruhr, den 16. Januar 1912.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Evangelischen Krankhaus Wichernstr. 6 aus.

Danksagung.
Für die bewiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau und Mutter spreche ich hierdurch allen Verwandten u. Bekannten meinen tiefgefühlten Dank aus.
Familie H. Uhlenbrock.

Warnung.
Vor dem Betreten des Eises auf dem Stadthafen wird hierdurch öffentlich gewarnt. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das Betreten des gesamten Hafengebiets Unbefugten bei Strafe verboten ist.
Die städt. Hafenverwaltung.

Gottesdienstordnung
der Synagogen-Gemeinde.
Freitag abend 5 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.